



# **ANTRÄGE** *ZUR ORDENTLICHEN BUNDESKONFERENZ*

**DER ARBEITSGEMEINSCHAFT DER  
LESBEN UND SCHWULEN IN DER SPD**

**VOM 15. BIS 16. OKTOBER 2016  
IN SCHWERIN**

## Mitglieder der Antragskommission

**Vorsitzende:** Petra Nowacki Schwuso-Bundesvorstand

**Weitere Mitglieder:**

Daniel Alff	Bundesvorstand
Jann Chounard	Baden-Württemberg
Marcel Dörrer	Sachsen-Anhalt
Johannes Frass	Hessen-Süd
Hannes Felix Grosch	Bremen
Daniel Jazdzewski	Bayern
Stefan Kirmse	Berlin
Marcel Klose	Brandenburg
Andrea Kracht	Bundesvorstand
Maximilian Müller	Thüringen
Jens Neubauer	Sachsen
Jan Polzer	Nordrhein-Westfalen
Florian Schneider	Hessen-Nord

*Die Antragskommission tagte am 15. September 2016 in einer Webkonferenz zu den Anträgen für die Schwuso-Bundeskonferenz 2016.*

# Anträge zur Schwuso-Bundeskonferenz

15./16. Oktober 2016 in Schwerin

*Fassung mit Empfehlungen der Antragskommission*

## Inhalt

### Namensdebatte

<b>Antrag Nr. 1</b> .....	<b>5</b>
Strukturierte Namensdebatte .....	5
<b>Antrag Nr. 2</b> .....	<b>8</b>
Ablehnung des Namensbegriffs "Queersoziis" .....	8
<b>Antrag Nr. 3</b> .....	<b>11</b>
Neuer Name unserer Arbeitsgemeinschaft .....	11
<b>Antrag Nr. 4</b> .....	<b>16</b>
<b>(aus BUKO 2014, erneut gestellt)</b> .....	<b>17</b>
Umbenennung Arbeitsgemeinschaft Lesben und Schwule in der SPD (Schwusos) .....	17
<b>Antrag Nr. 5</b> .....	<b>19</b>
Namensänderung .....	19
<b>Antrag Nr. 6</b> .....	<b>21</b>
Arbeitsgemeinschaft vielfältiger geschlechtlicher und sexueller Lebensweisen in der SPD (RegenbogenSPD) .....	21
<b>Antrag Nr. 7</b> .....	<b>22</b>
Breite Basis für unseren neuen Namen .....	22
<b>Themen</b>	
<b>Antrag Nr. 8</b> .....	<b>24</b>
Aufwertung der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld .....	24
<b>Antrag Nr. 9</b> .....	<b>26</b>
Einführung der HIV Präexpositionsprophylaxe (PrEP) in Deutschland .....	26
<b>Antrag Nr. 10</b> .....	<b>29</b>
Regenbogenpflege fördern und Sensibilität schaffen .....	29
<b>Antrag Nr. 11</b> .....	<b>30</b>
Trans* in der SPD .....	30
<b>Antrag Nr. 12</b> .....	<b>35</b>
Akzeptanz und Sichtbarkeit für Bi-, Pan- und Nicht-Monosexuelle .....	35
<b>Antrag Nr. 13</b> .....	<b>40</b>
Sensibilisierung gegen Diskriminierung aufgrund sexueller und geschlechtlicher Orientierung .....	40

<b>Antrag Nr. 14</b> .....	<b>42</b>
Erstellung eines Diskriminierungsbuches.....	42
<b>Antrag Nr. 15</b> .....	<b>44</b>
Keine Ausweitung von sicheren „Herkunftsstaaten“ – Maghreb Staaten sind für LSBTTIQ*-Personen alles andere als sicher!.....	44
<b>Antrag Nr. 16</b> .....	<b>46</b>
Sichere Herkunftsländer.....	46
<b>Antrag Nr. 17</b> .....	<b>47</b>
LGBTI-Flüchtlinge besser schützen und finanzielle Rahmenbedingungen hierzu stärken .....	47
<b>Antrag Nr. 18</b> .....	<b>48</b>
Antrag zum § 46 StGB.....	48
<b>Antrag Nr. 19</b> .....	<b>50</b>
Endlich Aktionspläne gegen Trans- und Homophobie und für Vielfalt und Akzeptanz im Saarland beschließen.....	50
<b>Antrag Nr. 20</b> .....	<b>52</b>
Nationaler Aktionsplan gegen Rassismus.....	52
<b>Antrag Nr. 21</b> .....	<b>52</b>
Diskriminierung von lesbischen Paaren bei der Kinderwunschbehandlung beenden.....	52
<b>Antrag Nr. 22</b> .....	<b>54</b>
Gemeinsame Positionierung mit der ASF zum Thema Reproduktionsmedizin.....	54
<b>Antrag (Resolution) Nr. 23</b> .....	<b>56</b>
Eckpunkte für die Rechtspolitik zur Regenbogenfamilie .....	56
<b>Organisationspolitik</b> .....	57
<b>Antrag Nr. 24</b> .....	<b>57</b>
Kein Koalitionsvertrag ohne Öffnung der Ehe.....	57
<b>Antrag Nr. 25</b> .....	<b>58</b>
Kein Koalitionsvertrag ohne die Öffnung der Ehe.....	58
<b>Antrag Nr. 26</b> .....	<b>59</b>
Keine halben Sachen mehr 100% - Gleichstellung jetzt Wahlverspreche einhalten! .....	59
<b>Antrag Nr. 27</b> .....	<b>60</b>
Stiftung eines Preises für besondere Verdienste.....	60
<b>Antrag Nr. 28</b> .....	<b>61</b>
Würdigung der historischen Arbeit der Schwusos .....	61
<b>Antrag Nr. 29</b> .....	<b>63</b>
Rahmenbedingungen CSD-Beteiligungen verbessern und gleichstellen .....	63
<b>Antrag Nr. 30</b> .....	<b>64</b>

Überarbeitung des Materials für die Öffentlichkeitsarbeit der Schwusos.....	64
<b>Antrag Nr. 31.....</b>	<b>66</b>
Neugestaltung der Beitrittsformulare.....	66
<b>Antrag Nr. 32.....</b>	<b>67</b>
Ehrevorsitz Ansgar Dittmar .....	67
<b>Antrag Nr. 33.....</b>	<b>67</b>
Bundeskonzferenz 2018 in Nordrhein-Westfalen.....	67
<b>Antrag Nr. 34.....</b>	<b>68</b>
Schwuso-Bundeskonzferenz im Saarland.....	68

# 1 Antrag Nr. 1

2

## 3 Strukturierte Namensdebatte

4 Schwuso-Bundesvorstand

5

6 Kombiniertes Antrag zur Geschäftsordnung  
7 und Namensänderung

8

9 1. Die BuKo wird in nur einem Wahlgang  
10 über die Namensvorschläge "SPDqueer - Ar-  
11 beitsgemeinschaft der SPD für Akzeptanz  
12 und Gleichstellung" und „Arbeitsge-  
13 meinschaft der Lesben, Schwulen, Bi-, Trans\*,  
14 Intersexuellen und Queeren in der SPD (Re-  
15 genbogenSPD)“ abstimmen.

16

17

18 2. Die AG Schwusos wird für sich den Begriff  
19 „queer“ definieren.

20

21 3. Die BuKo der AG Schwusos wird nach der  
22 Abstimmung entsprechend Nr. 1 darüber  
23 abstimmen, den SPD-Parteivorstand zur  
24 Namensänderung aufzufordern.

25

26 4. Die weiteren Anträge zur Namens-  
27 änderung gelten als erledigt.

28

## Empfehlung der Antragskommission:

*Annahme in geänderter Fassung der  
Antragskommission:*

## Strukturierte Namensdebatte

Schwuso-Bundesvorstand

Kombiniertes Antrag zur Geschäfts-  
ordnung und Namensänderung

1. Die BuKo wird in nur einem Wahl-  
gang über die Namensvorschläge  
„SPDqueer -Arbeitsgemeinschaft der  
SPD für Akzeptanz und Gleichstellung“  
und „Arbeitsgemeinschaft der Lesben,  
Schwulen, Bi-, Trans\*, Intersexuellen  
und Queeren in der SPD (Regenbogen-  
SPD)“ abstimmen.

2. Die AG Schwusos wird für sich den  
Begriff „queer“ definieren und in einer  
separaten Abstimmung wie folgt be-  
schließen:

Der Begriff "queer" umfasst lesbische,  
schwule, bisexuelle, trans- und interse-  
xuelle, transidente, pansexuelle,  
polyamore, asexuelle und weitere sich  
der queeren Community zugehörig  
fühlende Menschen. Ausgeschlossen  
ist, was gegenwärtig strafrechtliche  
Relevanz besitzt oder die Grundrechte  
anderer unzulässig einschränkt.

3. Die BuKo der AG Schwusos wird nach  
der Abstimmung entsprechend Nr. 1  
und Nr. 2 darüber abstimmen, den  
SPD-Parteivorstand zur Namensände-  
rung und Änderung des Beschlusses  
über die Grundsätze und Richtlinien für  
die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaf-  
ten in der SPD vom 26.03.2012 in Ziffer  
I 2 j. aufzufordern.

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45

Die Abstimmung über diese Aufforderung bedarf einer 2/3 Mehrheit auf der Schwuso-Bundeskonferenz. Der Text soll wie folgt lauten:

- j) SPDqueer - Arbeitsgemeinschaft der SPD für Akzeptanz und Gleichstellung / Arbeitsgemeinschaft der Lesben, Schwulen, Bi-, Trans\*, Intersexuellen und Queeren in der SPD (Regenbogen-SPD)

Der SPDqueer - Arbeitsgemeinschaft der SPD für Akzeptanz und Gleichstellung /Arbeitsgemeinschaft der Lesben, Schwulen, Bi-, Trans\*, Intersexuellen und Queeren in der SPD (Regenbogen-SPD) gehören alle Mitglieder an, die sich aktiv für die Gleichstellung von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans- und intersexuellen, transidenten, pansexuellen und asexuellen Menschen einsetzen.

Aufgaben der SPDqueer - Arbeitsgemeinschaft der SPD für Akzeptanz und Gleichstellung / Arbeitsgemeinschaft der Lesben, Schwulen, Bi-, Trans\*,Intersexuellen und Queeren in der SPD (RegenbogenSPD) sind:

- Dafür zu arbeiten, dass die Akzeptanz zwischen hetero- und nicht heteronormativen Menschen zur gesellschaftlichen Normalität und Selbstverständlichkeit wird.

- Dafür zu arbeiten, dass Vorurteile, Diskreditierungen und Diskriminierungen gegenüber lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans und intersexuellen,

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43

transidenten, pansexuellen, polyamoren und asexuellen Menschen überwunden werden.

- Darauf einzuwirken, dass die Interessen der lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans- und inter- sexuellen, transidenten, pansexuellen, polyamoren und asexuellen Menschen im Prozess der Willensbildung politisch und personell Rechnung getragen wird.

- Für den Dialog mit gesellschaftlichen Verbänden und der deutschen, europäischen und internationalen Gleichstellungsbewegung zu sorgen.

- Die Repräsentanz der SPD in zivilgesellschaftlichen Interessenvertretungen der queeren Community zu fördern.

4. Die weiteren Anträge zur Namensänderung gelten als erledigt



## Antrag Nr. 2

## Empfehlung der Antragskommission:

### 1 **Ablehnung des Namensbegriffs**

Erledigt durch Annahme

### 2 **"Queersozis"**

Antrag 1 in der Fassung der Antragskommission

3 Schwusos Mecklenburg-Vorpommern

4

5 EmpfängerIn: SPD-Parteivorstand

6

7 Der Landesverband der Schwusos Mecklen-  
8 burg-Vorpommern lehnt den Na-  
9 mens-begriff "Queersozis" ab.

10

11 1. Der Parteivorstand der SPD wird aufgefor-  
12 dert, die "Arbeitsgemeinschaft Lesben und  
13 Schwulen in der SPD (Schwusos)" umzube-  
14 nennen in "SPDqueer - Arbeitsgemeinschaft  
15 der SPD für Akzeptanz und Gleichstellung".

16

17 2. Die AG Schwusos definiert den Begriff  
18 "queer" für seine Arbeit wie folgt: Der Begriff  
19 "queer" umfasst lesbische, schwule, bisexu-  
20 elle, trans- und intersexuelle, transidente,  
21 pansexuelle und asexuelle Menschen.

22

23 3. Die AG Schwusos fordert daher den Par-  
24 teivorstand auf, den Beschluss über die  
25 Grundsätze und Richtlinien für die Tätigkeit  
26 der Arbeitsgemeinschaften in der SPD vom  
27 26.03.2012 in Ziffer I. 2 j. wie folgt zu än-  
28 dern: SPDqueer - Arbeitsgemeinschaft der  
29 SPD für Akzeptanz und Gleichstellung.

30

31 Der SPDqueer - Arbeitsgemeinschaft der SPD  
32 für Akzeptanz und Gleichstellung gehören  
33 alle Mitglied der an, die sich aktiv für die  
34 Gleichstellung von lesbischen, schwulen,  
35 bisexuellen, trans- und intersexuellen, trans-  
36 identen, pansexuellen und asexuellen Men-  
37 schen einsetzen.

38

39 Aufgaben der SPDqueer - Arbeitsgemein-  
40 schaft der SPD für Akzeptanz und Gleichstel-  
41 lung sind:

1 • Dafür zu arbeiten, dass die Akzeptanz  
2 zwischen hetero- und nicht hetero-  
3 normativen Menschen zur gesellschaftlichen  
4 Normalität und Selbstverständlichkeit wird.

5

6 • Dafür zu arbeiten, dass Vorurteile, Diskre-  
7 ditierungen und Diskriminierungen gegen-  
8 über lesbischen, schwulen, bisexuellen,  
9 trans- und intersexuellen, transidenten,  
10 pansexuellen und asexuellen Menschen  
11 überwunden werden.

12

13 • Darauf einzuwirken, dass die Interessen  
14 der lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans-  
15 und intersexuellen, transidenten, pansexuel-  
16 len und asexuellen Menschen im Prozess der  
17 Willensbildung politisch und personell Rech-  
18 nung getragen wird.

19

20 • Für den Dialog mit gesellschaftlichen Ver-  
21 bänden und der deutschen, europäischen  
22 und internationalen Gleichstellungsbewe-  
23 gung zu sorgen.

24

25 • Die Repräsentanz der SPD in zivilgesell-  
26 schaftlichen Interessensvertretungen von  
27 Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Trans-  
28 gender zu fördern.

29

30 Begründung:

31 Ein Beschluss der Bundeskonferenz hinsicht-  
32 lich der Änderung der Richtlinien und Grund-  
33 sätze der Arbeitsgemeinschaften ist für den  
34 Parteivorstand nicht bindend. Ein solcher  
35 Beschluss wird daher nur dann eine Wirkung  
36 haben können, wenn wir auf dem nächsten  
37 Parteitag die Mehrheit der Delegierten von  
38 diesem Beschluss überzeugen können. Dies  
39 setzt jedoch voraus, dass, wie bei der Grün-  
40 dung der Arbeitsgemeinschaft, sämtliche  
41 bzw. sehr viele Schwuso-Landesverbände  
42 ihren Delegierten diesen Beschluss ans Herz  
43 legen können. Dies wird jedoch nur dann  
44 erfolgen, wenn der neue Name von vielen

1 überzeugende Mehrheit auf der Landesver-  
2 bänden getragen wird und eine Bundeskon-  
3 ferenz erhält. Dafür ist es wichtig, dass der  
4 Vorschlag und der Name in den Bundesver-  
5 band getragen wird.

6

7 Vor diesem Hintergrund möchten wir  
8 Schwuos Mecklenburg-Vorpommern als der  
9 ausrichtende Landesverband der Bundeskon-  
10 ferenz 2016 für einen Namen werben, der  
11 inklusiv ist, aber auch unsere Ziele um-  
12 schreibt und somit den einzelnen AG-  
13 Mitgliedern den Raum gibt, unabhängig von  
14 ihrem Verhältnis zum Begriff queer, sich in  
15 der Arbeitsgemeinschaft wieder zu finden.

16

17 Der Begriff queer ist zum Teil geprägt durch  
18 eine radikale Offenheit, die es neuen ent-  
19 stehenden Gruppen ermöglichen soll, inklu-  
20 diert zu werden. Für die politische Arbeit in-  
21 nerhalb wie außerhalb der SPD ist es daher  
22 notwendig, diesen Begriff für uns zum der-  
23 zeitigen Stand zu definieren. Nach unserem  
24 Verständnis umfasst der Begriff queer der-  
25 zeit lesbische, schwule, bisexuelle, trans-  
26 und intersexuelle, transidente, pansexuelle  
27 und asexuelle Menschen. Diese Menschen  
28 wollen wir als Arbeitsgemeinschaft vertre-  
29 ten. Dabei werben wir für Toleranz und Viel-  
30 falt, so dass diese Begriffe im Namen unserer  
31 Arbeitsgemeinschaft unsere Ziele und Tätig-  
32 keiten bildlich darstellen.

33

34

35

36

37

38

39

40

41

42

43

44

45

1 **Antrag Nr. 3**  
2 **Resolution/Stellungnahme**  
3 **Neuer Name unserer Arbeitsge-**  
4 **meinschaft**

**Empfehlung der Antragskommission:**

*Erledigt durch Annahme A1 in Fassung der Antragskommission*

5 Schwusos Berlin

6

7 Die Arbeitsgemeinschaft der Lesben und  
8 Schwulen in der Berliner SPD begrüßt aus-  
9 drücklich den Vorstoß des Landesverbandes  
10 der Schwusos Mecklenburg-Vorpommern,  
11 der aus unserer Sicht das absolut förde-  
12 rungswürdige Ziel verfolgt, eine breite  
13 Mehrheit für einen neuen Namen der Ar-  
14 beitsgemeinschaft zu finden.

15

16 Wir waren Antragsteller des Antrags O 22  
17 des Bundesparteitages 2015, dem sich der  
18 Landesverband der SPD Berlin einstimmig  
19 angeschlossen hat und den wir auch bereits  
20 sehr frühzeitig (im März 2014) dem Bundes-  
21 ausschuss der Schwusos mit der Bitte um  
22 Diskussion zur Kenntnis gegeben haben:

23

24 Neuer Name für unsere Arbeitsgemeinschaft  
25 Die Bezeichnung der „Schwusos“ soll von  
26 „Arbeitsgemeinschaften Lesben und Schwu-  
27 le in der SPD“ in „Arbeitsgemeinschaft  
28 queerer Sozialdemokrat\_innen (QueerSozis)“  
29 geändert werden.

30

31 Wir haben einer Nichtbefassung mit diesem  
32 Antrag beim Bundesparteitag 2015 gerne  
33 zugestimmt, damit wir als Arbeitsgemein-  
34 schaft die Chance haben, den bei uns lau-  
35 fenden Diskussionsprozess zu einem ordent-  
36 lichen und zufriedenstellenden Abschluss  
37 zu bringen. Wir geben zu, dass dies länger  
38 dauert als wir ursprünglich dachten. Am En-  
39 de ist das jedoch nicht verwunderlich.

40 Seit vielen Jahren wird in unserer Arbeits-  
41 gemeinschaft darüber diskutiert, ob der Na-

1 me Schwusos unsere inhaltliche Arbeit und  
2 unsere Mitglieder hinreichend repräsentiert  
3 und unsere Zielgruppen angemessen an-  
4 spricht. Die Diskussion war stets von Sachar-  
5 gumenten, aber auch von vielen Emotionen  
6 begleitet. Nie ist es gelungen, einen adäqua-  
7 ten und mehrheitsfähigen Alternativvor-  
8 schlag einer entsprechenden Beschlusslage  
9 zuzuführen.

10

11 Gerade in der letzten Zeit ist Inklusion zu  
12 einem Leitaspekt des politischen Handelns  
13 der SPD insgesamt geworden. Dem kann sich  
14 auch die Arbeitsgemeinschaft der Lesben  
15 und Schwulen in der SPD (Schwusos) nicht  
16 entziehen. Das bedeutet, dass sowohl der  
17 Hauptname als auch der Klammerzusatz  
18 geändert werden müssen. Daher kann aus  
19 unserer Sicht der Begriff Schwusos auch  
20 nicht in irgendeiner Art und Weise Gegen-  
21 stand eines zu suchenden Kompromisses  
22 sein.

23

24 Dies bedeutet nicht, dass der Begriff Schwu-  
25 sos oder die Arbeitsleistung der Arbeitsge-  
26 meinschaft seit ihrer Gründung im Jahre  
27 1978 pauschal oder in einzelnen Aspekten  
28 abgewertet werden soll. Das Gegenteil ist  
29 der Fall. Die historische Leistung der „Ära  
30 Schwusos“ soll gewürdigt und in einem his-  
31 torischen Projekt herausgestellt werden.  
32 Dazu wollen wir in Kürze - gerne auch in Zu-  
33 sammenarbeit mit anderen - einen entspre-  
34 chenden Antrag stellen.

35

36 Besonders betonen möchten wir auch, dass  
37 die Schwusos in den letzten Jahren unter  
38 Führung des derzeitigen Bundesvorsitzen-  
39 den, Ansgar Dittmar, bedeutende, weg- und  
40 richtungsweisende Ergebnisse erzielt hat.  
41 Hier möchten wir insbesondere drei Punkte  
42 nennen:

43

44 1. Die Arbeitsgemeinschaft hat zu einem  
45 einheitlichen Handeln gefunden und sich

1 stark professionalisiert.  
2 2. Die Arbeitsgemeinschaft hat inhaltlich  
3 programmatisch erfolgreich nach außen und  
4 nach innen gewirkt. Dies mündete nicht zu-  
5 letzt auch in dem für die SPD als Volkspartei  
6 durchaus beachtlichen Beschluss zur Öff-  
7 nung der Ehe.

8

9 3. Die Arbeitsgemeinschaft bzw. der vorheri-  
10 ge Arbeitskreis haben sich in der parteiinter-  
11 nen Arbeit derart gefestigt, dass beim Bun-  
12 desparteitag am 4. Dezember 2011 der AG  
13 Status erreicht werden konnte.

14

15 Der vorliegende Antrag der Schwusos Meck-  
16 lenburg-Vorpommern zeigt in die richtige  
17 Richtung. Dazu im Einzelnen:

18

19 1. Der Begriff Schwusos kommt in dem Na-  
20 mensvorschlag nicht mehr vor. Damit ist  
21 eine von uns gesetzte rote Linie eingehalten.

22

23 2. Der Begriff Sozis kommt in dem Namens-  
24 vorschlag nicht mehr vor. Die Ablehnung des  
25 Begriffs Sozis scheint ein regionales Phäno-  
26 men zu sein. Wir respektieren, dass dieser  
27 Begriff an vielen Stellen so sehr als Vernied-  
28 lichung, Verunglimpfung oder Schimpfwort  
29 empfunden wird, dass er als Bestandteil des  
30 Namens unserer Arbeitsgemeinschaft, der  
31 bundesweit einheitlich sein und auch ver-  
32 wendet werden sollte, nicht akzeptiert wer-  
33 den kann.

34

35 3. Der Begriff queer kommt nur im Kurzna-  
36 men, jedoch nicht in dem langen Namen vor.  
37 Dieses ist aus unserer Sicht nicht nur ein gu-  
38 ter Kompromissvorschlag, sondern könnte  
39 letztlich der bessere Vorschlag sein. Denn  
40 damit ist der Kurzname mitglieder- und ziel-  
41 gruppenbezogen, während der Langname  
42 arbeitsinhalts- und verhaltensbezogen ist.

43 4. Der Begriff Queer wird in dem Antrag de-  
44 finiert. Der Charme des Begriffs queer liegt  
45 eigentlich darin, dass gerade eben nicht be-

1 anders definiert ist, was dem zuzuordnen  
2 ist.

3  
4 Wir verstehen jedoch das Bedürfnis einer  
5 gewissen Definition. Unter juristischen As-  
6 pekten kann man eine Definition durch  
7 Nennung von Negativaspekten „nicht schön  
8 finden“. Für uns ist es jedoch wichtig, dass  
9 unsere Arbeitsgemeinschaft offen ist und für  
10 zukünftige Entwicklungen gewappnet ist.  
11 Nicht wieder finden soll sich bei uns ledig-  
12 lich, was strafrechtliche Relevanz besitzt  
13 oder was unangemessen gegen die Grund-  
14 rechte anderer verstößt. Dazu möchten wir  
15 einen entsprechenden Änderungsantrag  
16 stellen (siehe unten).

17  
18 Alles Vorstehende vorausgeschickt begrüßen  
19 wir nochmals den Vorstoß des Landesver-  
20 bandes der Schwusos Mecklenburg-  
21 Vorpommern.

22  
23 Die Berliner Schwusos sind bestrebt, an der  
24 Findung eines Kompromisses mitzuwirken  
25 und damit bereit, von ihrer ursprünglichen  
26 Beschlusslage abzuweichen, wenn es ent-  
27 sprechende Signale aus den anderen Lan-  
28 desverbänden dazu gibt. Für den Fall, dass  
29 der Antrag aus Mecklenburg-Vorpommern  
30 bei der Bundeskonferenz zur Abstimmung  
31 kommt, stellen wir dazu folgenden Ände-  
32 rungsantrag:

33  
34 Teil II: Änderungsantrag

35  
36 Änderungsantrag:

37  
38 1. Unter Punkt 2 in Zeile 1 wird das Wort  
39 „seine“ durch „ihre“ ersetzt.

40  
41 2. Unter Punkt 2 in Zeile 3 wird hinter dem  
42 Wort „pansexuelle“ eingefügt „, polyamore,  
43 asexuelle und weitere sich der queeren  
44 Community zugehörig fühlende Menschen.

45

1 Ausgeschlossen ist, was die Grundrechte  
2 anderer unzulässig einschränkt.“

3

4 3. Unter Punkt 3 Unterpunkt j) sowie bei den  
5 Spiegelstrichen 2 und 3 wird jeweils hinter  
6 dem Wort „pansexuellen“ eingefügt „,  
7 polyamoren, asexuellen und weiteren sich  
8 der queeren Community zugehörig fühlen-  
9 den Menschen“.

10

11 4. Unter Punkt 3 wird beim Spiegelstrich 5  
12 hinter dem Wort „Transgender“ eingefügt  
13 „und gegebenenfalls weiteren Interessens-  
14 verbänden“.

15

16

17 C 1.1 Liebe Delegierte,

18

19 nachfolgend ist (nachrichtlich) der Ur-  
20 sprungsantrag zur Namensänderung der  
21 Schwusos Mecklenburg-Vorpommern abge-  
22 druckt. Die durch den Änderungsantrag C 1  
23 vorgesehenen Änderungen sind im Ände-  
24 rungsmodus ersichtlich:

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

35

36

37

38

39

40

41



## Antrag zur Namensänderung

Zur Weiterleitung an die Schwuso-Bundeskongferenz

Die Landeskonferenz der Arbeitsgemeinschaft Lesben und Schwulen in der SPD Mecklenburg-Vorpommern möge beschließen:

~~Der Landesverband der Schwusos Mecklenburg-Vorpommern lehnt den Namensbegriff "Queersoziis" ab.~~

1. Der Parteivorstand der SPD wird aufgefordert, die "Arbeitsgemeinschaft Lesben und Schwulen in der SPD (Schwusos)" umzubenennen in "SPDqueer - Arbeitsgemeinschaft der SPD für Akzeptanz und Gleichstellung".
2. Die AG Schwusos definiert den Begriff "queer" für ~~seiner~~ ihre Arbeit wie folgt: Der Begriff "queer" umfasst lesbische, schwule, bisexuelle, trans- und intersexuelle, transidente, pansexuelle, polyamore, und asexuelle und weitere sich der queeren Community zugehörig fühlende Menschen. Ausgeschlossen ist, was gegenwärtig strafrechtliche Relevanz besitzt oder die Grundrechte anderer unzulässig einschränkt.
3. Die AG Schwusos fordert daher den Parteivorstand auf, den Beschluss über die Grundsätze und Richtlinien für die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaften in der SPD vom 26.03.2012 in Ziffer I. 2 j. wie folgt zu ändern:

*- j) SPDqueer - Arbeitsgemeinschaft der SPD für Akzeptanz und Gleichstellung.  
Der SPDqueer - Arbeitsgemeinschaft der SPD für Akzeptanz und Gleichstellung gehören alle Mitglieder an, die sich aktiv für die Gleichstellung von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans- und intersexuellen, transidenten, pansexuellen, polyamoren, und asexuellen und weitere sich der queeren Community zugehörig fühlende Menschen einsetzen.*

*Aufgaben der SPDqueer - Arbeitsgemeinschaft der SPD für Akzeptanz und Gleichstellung sind:*

- ~~☛~~ *Dafür zu arbeiten, dass die Akzeptanz zwischen hetero- und nicht heteronormativen Menschen zur gesellschaftlichen Normalität und Selbstverständlichkeit wird.*
- ~~☛~~ *Dafür zu arbeiten, dass Vorurteile, Diskreditierungen und Diskriminierungen gegenüber lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans- und intersexuellen, transidenten, pansexuellen, polyamoren, und asexuellen und weiteren sich der queeren Community zugehörig fühlenden Menschen überwunden werden.*
- ~~☛~~ *Darauf einzuwirken, dass die Interessen der lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans- und intersexuellen, transidenten, pansexuellen, polyamoren, und asexuellen und weiteren der queeren Community zugehörigen Menschen im Prozess der Willensbildung politisch und personell Rechnung getragen wird.*
- ~~☛~~ *Für den Dialog mit gesellschaftlichen Verbänden und der deutschen, europäischen und internationalen Gleichstellungsbewegung zu sorgen.*
- ~~☛~~ *Die Repräsentanz der SPD in zivilgesellschaftlichen Interessensvertretungen von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgender und gegebenenfalls weiteren Interessensverbänden zu fördern.*

## 1 **Antrag Nr. 4**

2 (aus BUKO 2014, erneut gestellt)

### 3 **Umbenennung Arbeitsgemein-** 4 **schaft Lesben und Schwule in der** 5 **SPD (Schwusos)**

6 Schwusos Berlin

7

8 *EmpfängerIn(nen): SPD- Bundesparteitag*

9

10 Der Name der „Arbeitsgemeinschaft Lesben  
11 und Schwule in der SPD (Schwusos)“ soll in  
12 „Arbeitsgemeinschaft queerer Sozialdemo-  
13 krat\_innen (QueerSozis)“ geändert werden.

14

15 **Begründung:**

16 Es ist unstrittig, dass die derzeitige Bezeich-  
17 nung der „Schwusos“ als Arbeitsgemein-  
18 schaft Lesben und Schwule in der SPD drin-  
19 gend verändert werden muss, weil sie we-  
20 sentliche Personengruppen wie bisexuelle,  
21 trans- und intergeschlechtliche Menschen,  
22 die sich in unserer AG engagieren und/oder  
23 deren Anliegen von der AG vertreten wer-  
24 den, außen vor lässt. Der Vorschlag einiger  
25 Schwusos-Kreise in Berlin, diese Personen-  
26 gruppen namentlich in die Bezeichnung auf-  
27 zunehmen, ist zwar naheliegend, aber un-  
28 handlich, unübersichtlich und sprengt jeden  
29 Briefkopf.

30

31 Stattdessen schlagen wir vor, den Begriff  
32 „queer“ aufzugreifen. Dieser in der Szene  
33 und anderen Verbänden und Parteien zu-  
34 nehmend etablierte Begriff besticht vor al-  
35 lem durch seinen inklusiven Charakter und  
36 seine Vielseitigkeit: Einerseits wird er um-  
37 gangssprachlich als Selbstbezeichnung von  
38 Menschen benutzt, die ihre sexuelle Orien-  
39 tierung in keine Kategorie einordnen können  
40 oder wollen oder die mit der Verwendung  
41 dieses Terminus auf jedwede Einschränkung  
42 bzw. Definition ihrer sexuellen Orientierung

**Empfehlung der Antragskommission:**

*Erledigt durch Annahme A1 in Fassung der  
Antragskommission*

1 verzichten wollen.

2

3 Andererseits ist er mit einem umfangreichen  
4 wissenschaftlichen Diskurs verknüpft, der  
5 (so schrieb die führende Vertreterin der sog.  
6 Queer Theory, Annamarie Jagose im Jahr  
7 2005) vor allem darauf abzielt „Brüche im  
8 angeblich stabilen Verhältnis zwischen  
9 chromosomalem, gelebtem Geschlecht  
10 (gender) und sexuellem Begehren hervorzu-  
11 heben“, also eine Hinterfragung, Destabili-  
12 sierung und Auflösung starrer Konzepte von  
13 (Zwei-Geschlechtlichkeit und sexueller Ori-  
14 entierung anstrebt.

15

16 „Queer“ als Begriff ist also vor allem deshalb  
17 inklusiv, weil er alle Menschen einschließt,  
18 die bereit sind, „Normalität“ zu hinterfra-  
19 gen, kritisch und eigenständig zu denken  
20 und Bezeichnungen wie „heterosexuell“,  
21 „homosexuell“, „weiblich“, „männlich“ usw.  
22 sowie die mit ihnen verknüpften Konzepte  
23 und Bilder nicht einfach hinzunehmen. Da-  
24 bei spielt es keine Rolle, ob diese Menschen  
25 weiblich oder männlich, homo- oderhetero-  
26 sexuell sind oder ihr Geschlecht bzw. ihre  
27 sexuelle Orientierung anders oder auch gar  
28 nicht definieren.

29

30 Eine „Arbeitsgemeinschaft queerer Sozial-  
31 demokrat\_innen“ würde in ihrer Bezeich-  
32 nung niemanden ausschließen, sondern  
33 vielmehr nicht nur „anders“ liebende, son-  
34 dern auch anders denkende Menschen ein-  
35 laden, sich zu beteiligen, zu hinterfragen, zu  
36 verändern.

37 Ebendieses kritische Denken, das Hinterfra-  
38 gen vermeintlicher „Normalität“ und damit  
39 verbundener Stigmatisierungsprozesse war  
40 und ist stets Anliegen der Schwusos gewe-  
41 sen, weshalb „queer“ aus unserer Sicht gute  
42 Traditionen fortführt.

43

44 Gegen „queer“ mag seine bisher im deutsch-  
45 sprachigen Raum noch geringe Verbreitung

1 bzw. die Unkenntnis breiter Bevölkerungs-  
2 teile, was der Begriff meint, sprechen,  
3 Selbiges gilt aber auch für Bezeichnungen  
4 wie „intergeschlechtlich“ oder  
5 „transgeschlechtlich/transgender“, zudem  
6 könnte es sich eine „Arbeitsgemeinschaft  
7 queerer Sozialdemokrat\_innen“ zum  
8 Anliegen machen, diesen Begriff und die mit  
9 ihm verbundenen Chancen und Diskurse zu  
10 verbreiten und bekanntzumachen.  
11

## 12 **Antrag Nr. 5**

### 13 **Namensänderung**

14 Schwusos Bayern & Schwusos Mecklenburg-  
15 Vorpommern

16

17 *EmpfängerIn(nen): SPD-Parteivorstand*

18

19 Der Parteivorstand der SPD wird aufgefor-  
20 dert, die "Arbeitsgemeinschaft Lesben und  
21 Schwule in der SPD (Schwusos)" umzube-  
22 nennen in "SPDqueer - Arbeitsgemeinschaft  
23 der SPD für Akzeptanz und Gleichstellung".  
24

25 Die AG Schwusos definiert den Begriff  
26 "queer" für seine Arbeit wie folgt: Der Begriff  
27 "queer" umfasst lesbische, schwule, bisexu-  
28 elle, trans- und intersexuelle, transidente,  
29 pansexuelle und asexuelle Menschen.  
30

31 Die AG Schwusos fordert daher den Partei-  
32 vorstand auf, den Beschluss über die Grund-  
33 sätze und Richtlinien für die Tätigkeit der  
34 Arbeitsgemeinschaften in der SPD vom  
35 26.03.2012 in Ziffer I. 2 j. wie folgt zu ändern:  
36

37 - j) SPDqueer - Arbeitsgemeinschaft der SPD  
38 für Akzeptanz und Gleichstellung. Der  
39 SPDqueer - Arbeitsgemeinschaft der SPD für  
40 Akzeptanz und Gleichstellung gehören alle  
41 Mitglieder an, die sich aktiv für die Gleich

### **Empfehlung der Antragskommission:**

*Erledigt durch Annahme A1 in Fassung der  
Antragskommission*

1 stellung von lesbischen, schwulen, bisexual-  
2 len, trans- und inter-, sexuellen,  
3 transidenten, pansexuellen und asexuellen  
4 Menschen einsetzen.

5

6 Aufgaben der SPDqueer - Arbeitsgemein-  
7 schaft der SPD für Akzeptanz und Gleichstel-  
8 lung sind:

9

10 - Dafür zu arbeiten, dass die Akzeptanz zwi-  
11 schen hetero - und nichtheteronormativen  
12 Menschen zur gesellschaftlichen Normalität  
13 und Selbstverständlichkeit wird.

14

15 - Dafür zu arbeiten, dass Vorurteile, Diskredi-  
16 tierungen und Diskriminierungen gegenüber  
17 lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans -  
18 und intersexuellen, transidenten, pansexuel-  
19 len und asexuellen Menschen überwunden  
20 werden.

21

22 - Darauf einzuwirken, dass die Interessen der  
23 lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans-  
24 und intersexuellen, transidenten, pansexuel-  
25 len und asexuellen Menschen im Prozess der  
26 Willensbildung politisch und personell Rech-  
27 nung getragen wird

28

29 - Für den Dialog mit gesellschaftlichen Ver-  
30 bänden und der deutschen, europäischen  
31 und internationalen Gleichstellungsbewe-  
32 gung zu sorgen

33

34 - Die Repräsentanz der SPD in zivilgesell-  
35 schaftlichen Interessensvertretungen von  
36 Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Trans-  
37 gender zu fördern.

38

39

40

41

42

43

44

45

## 1 **Antrag Nr. 6**

### 2 **Arbeitsgemeinschaft vielfältiger** 3 **geschlechtlicher und sexueller** 4 **Lebensweisen in der SPD (Regen-** 5 **bogenSPD)**

6 Schwusos Saar

7

8 Auf der Bundeskonferenz in Nürnberg hat-  
9 ten wir beschlossen, dass eine Namendebat-  
10 te mit dem Ziel einer neuen, den heutigen  
11 Bedürfnissen entsprechenden Benennung  
12 der Arbeitsgemeinschaft angestoßen wird.

13

14 Die - zum Teil sehr heftig - geführten Debat-  
15 ten haben deutlich gemacht, dass eine Be-  
16 nennung der Arbeitsgemeinschaft schwierig  
17 ist. Viele der Bezirks- und Landesverbände  
18 haben darauf verwiesen, dass der Namen  
19 auch für Menschen außerhalb der Commu-  
20 nity verständlich sein soll, z.T. wurde gefor-  
21 dert keine englischen Begriffe zu verwenden  
22 und keine Begriffe wie „Sozi“, die eher als  
23 Beleidigung wahrgenommen werden.

24

25 Eingedenk der Vorgaben schlagen wir so-  
26 wohl für den Langnamen als auch für den  
27 Kurznamen eine Neuausrichtung vor. Ein  
28 Langname mit einer Aufzählung der von uns  
29 vertretenen Personen wäre eine Möglichkeit,  
30 wir glauben aber mit einem offenen Begriff  
31 auch in der Zukunft Veränderungen abde-  
32 cken zu können und auch hier kein Anglizis-  
33 mus zu verwenden. In der politischen Debat-  
34 te wird hierfür der Begriff der geschlechtli-  
35 chen und sexuellen Lebensweisen verwen-  
36 det, den wir auch hier für den Langnamen  
37 vorschlagen.

38

39 Für den Kurznamen schlagen wir Regenbo-  
40 genSPD vor, da die Community sich immer  
41 unter den Farben des Regenbogens versam-  
42 melt und damit auch schnell als Teil der

**Empfehlung der Antragskommission:**

*Erledigt durch Annahme A1 in Fassung der  
Antragskommission*

1 Community erkennbar zu sein. Mit einem  
2 klaren Bekenntnis zur SPD wollen wir  
3 deutlich machen, dass wir als  
4 Arbeitsgemeinschaft ein Teil der SPD sind -  
5 und als solcher für unsere Themen und  
6 politischen Ideen kämpfen.

7

## 8 **Antrag Nr. 7**

### 9 **Breite Basis für unseren neuen** 10 **Namen**

11 Schwuos Marzahn-Hellersdorf (LV Ber-  
12 lin), Schwuos Steglitz-Zehlendorf (LV Berlin),  
13 Schwuos Spandau (LV Berlin), LV Schwuos  
14 Sachsen, LV Schwuos Sachsen-Anhalt, LV  
15 Schwuos Thüringen

16

17 1. Die AG der Lesben und Schwulen in der  
18 SPD (Schwuos) erhält einen neuen Namen  
19 und bittet den Parteivorstand um Bestäti-  
20 gung des durch die Bundeskonferenz der AG  
21 beschlossenen Vorschlags

22

23 2. Zur Erreichung breiter Akzeptanz muss  
24 dieser Vorschlag von mind. 10 Landesver-  
25 bänden bzw. Bezirken mehrheitlich getragen  
26 werden (Hierzu sind in den Landesverbänden  
27 und Bezirken geeignete Verfahren anzu-  
28 wenden). Zudem bedarf es einer Zustim-  
29 mung der Bundeskonferenz durch mind. 2/3  
30 der zum Zeitpunkt der Beschlussfassung  
31 eingetragenen Delegierten.

32

33 3. Das Frauenplenum der Bundeskonferenz  
34 erhält ein Vetorecht, sofern die weiblichen  
35 Delegierten dies auf der Konferenz mehr-  
36 heitlich einzusetzen beschließen.

37

38 4. Die Durchführung einer außerordentli-  
39 chen Bundeskonferenz, um nach Abschluss  
40 der Vorberatungen zügig zu einer Entschei-  
41 dung zu gelangen, kann nötig werden und

42

## **Empfehlung der Antragskommission:**

*Erledigt durch Annahme A1 in Fassung der  
Antragskommission*

1 wird begrüßt.

2

3 Begründung:

4 Über mehr als ein Jahrzehnt wird die derzei-  
5 tige Diskussion über eine Umbenennung  
6 unserer Arbeitsgemeinschaft bereits geführt.

7 Zum heutigen Zeitpunkt akzeptieren eine  
8 überwältigende Mehrheit der Landesver-  
9 bände und Bezirke die Notwendigkeit dieser  
10 Veränderung. Insbesondere die Haltung vie-  
11 ler Frauen in unserer AG, dass der bisherige  
12 Name auf sie ausgrenzend wirkt, muss uns  
13 zu denken geben und fordert uns zum Han-  
14 deln auf.

15

16 Gleichzeitig merken wir jedoch, dass die da-  
17 rum geführte Debatte besondere Emotiona-  
18 lität inne hat. Eine breit getragene Mehrheit  
19 für die vorliegenden Vorschläge ist bisher  
20 jedoch ebenfalls nicht erreicht. Die Intensität  
21 der Debatte droht zudem den Zusammen-  
22 halt innerhalb der AG nachhaltig negativ zu  
23 beeinflussen. Dies ist eine Entwicklung, wel-  
24 che wir mit Sorge verfolgen und deren Er-  
25 gebnis wir nicht zu akzeptieren bereit sind.

26

27 Der neue Bundesvorstand ist daher aufgeru-  
28 fen, den laufenden Prozess zu einem positi-  
29 ven Abschluss zu führen. Da insbesondere  
30 die Akzeptanz eine ganz wesentliche Eigen-  
31 schaft des neuen Namens sein muss, ist eine  
32 breite Zustimmung unabdingbar, um ge-  
33 schlossen in die Zukunft zu gehen. Eine Spal-  
34 tung des Verbandes entlang dieser Frage mit  
35 nachhaltigen Verwerfungen können und  
36 wollen wir nicht akzeptieren.

37

38 Der im Antrag vorgeschlagene Prozess ver-  
39 sucht diesen Weg zu beschreiben. Die erhöh-  
40 ten Quoren der Zustimmung sollen die Viel-  
41 falt unseres Verbandes, die unterschiedli-  
42 chen Lebenswirklichkeiten und Arbeitsbe-  
43 dingungen abbilden. Insbesondere die Ein-  
44 richtung eines Vetorechts für die Frauen

45



1 innerhalb unserer AG soll sicherstellen, dass  
2 der künftige Name auch ihren Interessen  
3 und Bedürfnissen gerecht wird.

4  
5 Der Bundesvorstand kann die reichhaltigen  
6 Vorschläge aus vergangenen Debatten und  
7 Workshops aufgreifen und den Prozess in die  
8 Länder und Bezirke tragen. Er kann auf diese  
9 Weise eine Vielzahl an Vorschlägen im ge-  
10 samten Bundesgebiet zur Debatte stellen.  
11 Nach Abschluss der Beratungen in den Län-  
12 dern und Bezirken könnten jene Vorschläge  
13 der Bundeskonferenz zur abschließenden  
14 Entscheidung vorgelegt werden, welche die  
15 festgelegten Quoren erfüllen. Durch ein be-  
16 gleitendes Verfahren der Moderation durch  
17 den Bundesvorstand muss der allseitige Wil-  
18 le zu einem neuen Konsens Unterstützung  
19 finden.

20  
21

## 22 **Antrag Nr. 8**

### 23 **Aufwertung der Bundesstiftung** 24 **Magnus Hirschfeld**

25 Schwusos Sachsen

26

27 *EmpfängerIn(nen): SPD-Bundestagsfraktion,*  
28 *Sozialdemokratische Mitglieder der Bundes-*  
29 *regierung*

30

31 Die SPD-Bundestagsfraktion und die  
32 SPD/Minister\_innen werden aufgefordert,  
33 sich für eine Überführung der Bundesstif-  
34 tung Magnus Hirschfeld in eine bundesun-  
35 mittelbare Stiftung des öffentlichen Rechts  
36 einzusetzen. Hierfür bedarf es der Verab-  
37 schiedung eines entsprechenden Gesetzes  
38 durch den Bundestag.

39

40 **Begründung:**

41 2011 beschloss die Bundesregierung die  
42 Gründung der Bundesstiftung Magnus

**Empfehlung der Antragskommission:**  
*Annahme in der Fassung der Antrags-*  
*kommission*

Die SPD-Bundestagsfraktion und die  
SPD/Minister\_innen werden aufgefor-  
dert, **zu prüfen, ob eine ~~sich für eine~~**  
Überführung der Bundesstiftung Mag-  
nus Hirschfeld in eine bundesunmittel-  
bare Stiftung des öffentlichen Rechts  
**sinnvoll und möglich ist einzusetzen.**  
**Soweit dies der Fall ist, soll die ~~Hierfür~~**  
**~~bedarf es der~~ Verabschiedung eines**  
entsprechenden Gesetzes durch den  
Bundestag **erfolgen.**

1 Hirschfeld (BMH) als Stiftung bürgerlichen  
2 Rechts nach den Regeln des Privatrechts. Die  
3 Stiftung finanziert ihre Arbeit aus den Erträ-  
4 gen des Stiftungsvermögens sowie anderen  
5 Zuwendungen (z.B. Spenden, selbst bean-  
6 tragte Fördermittel für die stiftungseigenen  
7 Projekte, weitere Drittmittel). Aus diesen  
8 Mitteln werden sowohl die eigenen sowie  
9 die Förder-Projekte der Stiftung, als auch alle  
10 laufenden Kosten (Personal, Miete etc.) be-  
11 stritten. Durch das von Bundesminister Maas  
12 angekündigte Rehabilitierungsgesetz (Auf-  
13 hebung der § 175 StGB-Urteile) kommen  
14 weitere Aufgaben auf die Stiftung zu – so  
15 auch in dem Prof. Burgi-Gutachten im Auf-  
16 trag der Antidiskriminierungsstelle des Bun-  
17 des empfohlen.

18

19 In Zeiten niedriger Zinsen stellt dies die Stif-  
20 tung vor große Herausforderungen, behin-  
21 dert sie in der Erfüllung ihres Stiftungsauf-  
22 trages und erschwert zudem den realen Ka-  
23 pitalerhalt des Stiftungsvermögens, da kein  
24 Inflationsausgleich und keine Rückstellun-  
25 gen gebildet werden können. Als bundes-  
26 unmittelbare Stiftung des öffentlichen  
27 Rechts wären die Beschäftigten der Stiftung  
28 über das Bundesministerium der Justiz und  
29 für Verbraucherschutz (BMJV) angestellt,  
30 welches die Rechtsaufsicht über die Stiftung  
31 innehat. Schon heute vertritt das BMJV die  
32 Stifterin – der/die jeweilige Bundesjustizmi-  
33 nister/in ist zugleich Kuratoriumsvorsitzen-  
34 de/r. Diese Aufwertung der Stiftung wäre  
35 eine finanzielle Entlastung des stiftungsei-  
36 genen Etats, und die Stiftung könnte ihre  
37 Erträge auf die nachhaltige Erfüllung des  
38 Stiftungsauftrages konzentrieren.

39

40 Die Stiftung hat zum Ziel, an Magnus Hirsch-  
41 feld zu erinnern, Bildungs- und Forschungs-  
42 projekte zu initiieren und zu fördern sowie  
43 einer gesellschaftlichen Diskriminierung von  
44 Lesben, Schwulen, Bisexuellen,

45

1 Transsexuellen, trans- und intergeschlechtli-  
2 chen sowie queeren Personen (Abkürzung:  
3 LSBTTIQ) in Deutschland entgegenzuwirken.  
4 Die Stiftung will dabei die Akzeptanz von  
5 Menschen mit einer nicht-heterosexuellen  
6 Orientierung in der Gesellschaft insgesamt  
7 fördern; gleiches gilt für Menschen, die sich  
8 nicht ausschließlich als Mann oder Frau de-  
9 finieren. Regenbogenpflege fördern und Sen-  
10 sibilität schaffen.  
11

## 12 **Antrag Nr. 9**

### 13 **Einführung der HIV** 14 **Präexpositionsprophylaxe (PrEP)** 15 **in Deutschland**

16 Schwuos Hessen-Süd

17

18 *EmpfängerIn(nen):*

19 *SPD-Bundestagsfraktion*

20

21 Die SPD-Bundestagsfraktion und die Bun-  
22 deskonferenz der Schwuos werden aufge-  
23 fordert, die Einführung HIV  
24 Präexpositionsprophylaxe (PrEP) in Deutsch-  
25 land und deren Aufnahme in den Leistungs-  
26 katalog der Krankenkassen für Menschen  
27 mit hohem HIV Infektionsrisiko durchzuset-  
28 zen. Die Einführung von PrEP soll dabei von  
29 einer breiten Kampagne des Bundesministe-  
30 riums für Gesundheit begleitet werden, die  
31 die soziokulturelle Implementation begleitet  
32 um eine Stigmatisierung von PrEP-Patienten  
33 zu verhindern und die Akzeptanz von PrEP  
34 als Ergänzung bestehender Präventionsmit-  
35 tel zu erhöhen.

36

37 *Begründung:*

38 Jeder Schritt zur Bekämpfung des HI-Virus ist  
39 wichtig, mit PrEP können wir einen weiteren  
40 wichtigen Teil zur HIV Prävention leisten.  
41 PrEP ist wie der Name bereits sagt eine

### **Empfehlung der Antragskommission:**

*Überweisung an Bundesvorstand und  
Landesverbände/Bezirke mit der Bitte,  
sich mit den AIDS-Hilfen und weiteren  
Fachexpert\*innen auszutauschen und  
den Bundesausschuss über die Ergebnis-  
se zu informieren*

1 prophylaktische Maßnahme, die dazu führen  
2 wird die Zahl an Neuinvestitionen in  
3 Deutschland drastisch zu senken. Die PrEP  
4 ist als ergänzende Maßnahme zu bestehen-  
5 den Präventionsmittel von HIV Infektionen  
6 zu verstehen. Es handelt es sich dabei um  
7 eine kontrollierte, ärztlich begleitete, regel-  
8 mäßige Medikamenteneinnahme und Bera-  
9 tung zur HIV Prävention.

10

11 Die derzeitige Behandlung sieht häufige Ein-  
12 nahme von Tabletten vor, einer 2-  
13 Montasspritze ist in Vorbereitung. Verschie-  
14 dene Präparate sind zur Behandlung etwa in  
15 den USA möglich, die Kombination von  
16 Emtricitabin plus Tenofovir (Truvada, Gilead  
17 Sciences) ist dort die derzeit am häufigsten  
18 verschriebene. In der EU ist hingegen  
19 noch kein Medikament zur PrEP zugelassen,  
20 der Druck auf den Hersteller von Truvada  
21 eine europäische Zulassung zu beantragen  
22 ist groß.

23

24 Neben anderen zeigen auch die EU-Studien  
25 PROUD aus Großbritannien und IPERGAY  
26 aus Frankreich und Kanada eine sehr gute  
27 Schutzwirkung bei Therapietreue. Das PrEP-  
28 Projekt (AMPrEP) in Amsterdam mit ca. 400  
29 Studienteilnehmern läuft bis 2018 und un-  
30 tersucht statt der Wirksamkeit, wie Truvada  
31 als PrEP-Medikament in der Praxis funktio-  
32 niert und wird wertvolle Informationen zur  
33 sozialer Wirkung und Akzeptanz gewinnen.  
34 Stigmatisierung von Risiko-behaftetem Ver-  
35 halten und PrEP dürfen bei der Einführung  
36 nicht unterschätzt werden, eine Studie legt  
37 nahe, dass eine vorausgehende und beglei-  
38 tende Kampagne zur Einführung von PrEP,  
39 die über die Behandlung informiert und Vor-  
40 urteile abbaut, der Schlüssel zu einer erfolg-  
41 reichen Implementation sei [1].

42

43 Eine Kostenkalkulation von entstehenden  
44 Kosten durch PrEP versus Einsparung durch

45

1 vermiedene Therapiekosten bei HIV und  
2 AIDS Patienten ist schwer, wird allgemein  
3 aber als positiv gesehen, besonders wenn  
4 PrEP an Risikogruppen und nicht flächende-  
5 ckend gegeben wird. Risikogruppen beinhal-  
6 ten etwa serodiskordanten Partnerschaften  
7 (ein Partner ist HIV positiv, der andere nega-  
8 tiv), Personen mit häufig wechselnden Sexu-  
9 alpartnern, Prostituierte, intravenöse Dro-  
10 genkonsumenten. Der Kostenfaktor wird in  
11 der Diskussion an Bedeutung verlieren,  
12 wenn in die ersten Patente in 2017 auslau-  
13 fen [2].

14

15 1: Knight R, Small W, Carson A, Shoveller J  
16 (2016) Complex and Conflicting Social  
17 Norms: Implications for Implementation of  
18 Future HIV Pre-Exposure Prophylaxis (PrEP)  
19 Interventions in Vancouver, Canada. PLoS  
20 ONE 11(1): e0146513.  
21 doi:10.1371/journal.pone.0146513

22 2:

23 [http://www.drugs.com/availability/generic-](http://www.drugs.com/availability/generic-truvada.html)  
24 [truvada.html](http://www.drugs.com/availability/generic-truvada.html) Abgerufen am 25. April 2016.  
25 AntragstellerIn(nen): Schwusos Hessen-Süd  
26 (in Kooperation mit den Schwusos Bayern)

27

28

29

30

31

32

33

34

35

36

37

38

39

40

41

42

43

44

45

46

1 **Antrag Nr. 10**

2 **Regenbogenpflege fördern und**  
3 **Sensibilität schaffen**

4 Schwusos Hessen-Süd

5 Schwusos Bayern

6

7 *EmpfängerIn(nen):*

8 *SPD-Bundestagsfraktion*

9

10 Die SPD-Bundestagsfraktion und die Bun-  
11 deskonferenz der Schwusos werden aufge-  
12 fordert, ein geeignetes System zur Identifi-  
13 zierung und Bewertung von Pflegeeinrich-  
14 tungen zu entwickeln, die sich in besondere  
15 Weise um die Belange von LSBTI kümmern  
16 und ein hohes Maß an Sensibilität für Pfl-  
17 gebedürftige mit STI (sexuell übertragbare  
18 Infektionen) und Verfolgung während des 2.  
19 Weltkrieges und/oder der strafrechtlichen  
20 Verfolgung in der Nachkriegszeit erleben  
21 mussten. Als Vorbild soll der in den Nieder-  
22 landen etablierte Regenbogenschlüssel des  
23 Konsortiums „Roze 50+“ dienen.

24

25 **Begründung:**

26 In Deutschland haben ältere LSBTI in ihrem  
27 Leben in erheblichem Ausmaß Diskriminie-  
28 rung und Ausgrenzung erfahren. Diese Er-  
29 fahrungen führen dazu, dass es für ältere  
30 LSBTI schwierig ist in einem Pflegeheim of-  
31 fen mit ihrer Sexualität und sexuelle Identi-  
32 tät umzugehen, da sie befürchten, diese Er-  
33 fahrungen erneut durchleben zu müssen.  
34 Gleichzeitig nehmen Pflegeheime derzeit oft  
35 gar nicht aktiv zur Kenntnis, dass es in ihren  
36 Einrichtungen ältere LSBTI gibt.

37

38

**Empfehlung der Antragskommission:**

*Annahme in geänderter Fassung der An-  
tragskommission*

Zeilen 16 bis 21 streichen:

~~und ein hohes Maß an Sensibilität für  
Pflegebedürftige mit STI (sexuell über-  
tragbare Infektionen) und Verfolgung  
während des 2. Weltkrieges und/oder  
der strafrechtlichen Verfolgung in der  
Nachkriegszeit erleben mussten.~~

1 Die Initiative Regenbogenpflege soll dazu  
2 beitragen, dass Pflegeeinrichtungen älteren  
3 LSBTI ein Umfeld bieten, das frei von Diskri-  
4 minierung ist und ein möglichst selbstbe-  
5 stimmtes Leben auch bei Pflegebedürftigkeit  
6 ermöglichen. Anbieter von Pflege sollen  
7 ermutigt werden, sich des  
8 Themas anzunehmen und ältere LSBTI sollen  
9 Informationen dazu finden, wo es Pflegeein-  
10 richtungen gibt, in denen aktive Toleranz ein  
11 wesentlicher Bestandteil des Profils ist.

12  
13

## 14 **Antrag Nr. 11**

### 15 **Trans\* in der SPD**

16 Schwusos Hessen-Süd

17

18 Wir Sozialdemokrat\*innen haben immer für  
19 die Gleichstellung der Geschlechter ge-  
20 kämpft. Es ist unser Verdienst, dass 1918 das  
21 Frauenwahlrecht eingeführt und im Grund-  
22 gesetz 1949 die Gleichstellung von Männern  
23 und Frauen verankert wurde. Im Berliner  
24 Programm haben wir uns dazu bekannt,  
25 dass eine gerechte Gesellschaft nur durch  
26 die Überwindung der männlich dominierten  
27 Gesellschaft erreicht werden kann. Denn  
28 auch Geschlechter konstituieren Macht- und  
29 Herrschaftsverhältnisse und sind damit Teil  
30 des täglichen politischen Handelns.

31

32 Doch Geschlecht wird gemeinhin als natürli-  
33 che Grundtatsache angenommen: Es gibt  
34 (nur) Frauen und Männer und sie zeichnen  
35 sich durch einen natürlichen Unterschied  
36 aus, der sich in unterschiedlichen — spezi-  
37 fisch männlichen oder weiblichen — Charak-  
38 tereigenschaften und gegensätzlichen Ge-  
39 schlechtsidentitäten niederschlägt. Dabei  
40 wird das Geschlecht einer Person schon bei

41

### **Empfehlung der Antragskommission:**

*Annahme in geänderter Fassung der AK  
Umstellung: Forderungen an den An-  
fang, Rest Begründung*

Wir verstehen es als Bereicherung, dass Menschen vielfältige Geschlechter/Geschlechtsidentitäten entwickeln, auch wenn wir nicht alle Begrifflichkeiten und Entwicklungen sofort nachvollziehen können. Wir machen es uns deshalb zum Auftrag, uns über Trans\*Identität weiterzubilden und dies – nicht nur in unserer Regierungspolitik und unseren Parteiprogrammen – zum Gegenstand unserer alltäglichen Parteikultur zu machen. Wir erkennen an, dass es nicht das Problem von Trans\*Menschen ist, dass sie nicht hineinpassen – sondern das Problem einer Gesellschaft, die sie ausschließt und diskriminiert. Genau deshalb werden wir die Arbeit, Diskriminierung aufzuheben, nicht nur bei ihnen belassen; sondern gemeinsam, cis (= Passung der Geschlechtsidentität mit dem bei Geburt zugewiesenen Geschlecht) und trans\*, lernen, gute Unterstützer\*innen zu sein, und den Weg für

1 der Geburt aufgrund von biologischen  
2 Merkmalen festgelegt. Dem ist, und das  
3 zeigt auch die Forschung, mitnichten so.  
4 Vielmehr handelt es sich bei Männlich- und  
5 Weiblichkeit um historisch und kulturell va-  
6 riiierende Vorstellungen und Leitbilder – das  
7 heißt nicht, dass Männer und Frauen grundsätz-  
8 lich nicht existieren. Gleichzeitig gibt es auch  
9 viele Kulturen, welche ein drittes Geschlecht  
10 oder mehrere zusätzliche Geschlechtskategorien  
11 und/oder die Möglichkeit des Geschlechtswechs-  
12 els kennen.

13  
14 All jene, die nicht in ein derartiges zweige-  
15 schlechtliches System passen, weil ihre  
16 Geschlechtsidentität nicht mit dem  
17 Geschlechtzusammenpasst, das ihnen bei  
18 Geburt zugeordnet wurde, werden regelmä-  
19 ßig ausgeschlossen oder ausgeblendet; sei es  
20 auf persönlicher oder auf struktureller Ebe-  
21 ne, gesellschaftlich oder in der SPD. Die SPD  
22 hat in ihrem Regierungsprogramm 2013 be-  
23 schlossen, die Situation für Trans\*Menschen  
24 zu verbessern; die Jusos haben auf dem  
25 Bundesparteitag 2015 einen umfassenden  
26 Antrag zur Verbesserung von Trans\*Rechten  
27 und –Lebensrealitäten in Gesellschaft und  
28 Partei vorgelegt. Nichtsdestotrotz gerät die  
29 Frage, wie Trans\*Menschen in der SPD aktiv  
30 sein können bzw. bereits sind und wie Dis-  
31 kriminierung, die sie dabei erleben, abge-  
32 baut werden kann, selten in den Fokus.

33  
34 Dabei sind Trans\*Menschen keine homogene  
35 Gruppe, sondern vielfältig (ebenso wie Ge-  
36 schlecht): Wenn wir von Trans\*, trans\*ident  
37 und/oder Trans\*Menschen sprechen, dann  
38 meinen wir: Transsexuelle, Trans\*gender,  
39 Agender, Genderless, Bigender, Polygender,  
40 Genderqueer und Nicht-Binär, Drags,  
41 Crossdresser\*innen und viele weitere Identi-  
42 täten.

43  
44 Wir verstehen es als Bereicherung, dass  
45 Menschen vielfältige Geschlechter/ Ge-

Trans\*Menschen in unserer Partei frei  
kämpfen.

### **Deshalb fordern wir und werden wir umsetzen:**

- Mitglieder haben das Recht, ihre Geschlechtsidentität selbst zu bestimmen. Es reicht eine Willensbekundung des Mitgliedes, „mindestens bis eine Änderung des Personenstands bei den Meldebehörden möglich ist. Wird kein Geschlecht beim Eintritt eingetragen, wird dies auch so in der MAVIS vermerkt. Neben den Angaben „weiblich“, „männlich“ und keines kann als vierte Möglichkeit „anderes“ angegeben werden.“
- „Es werden die technischen Voraussetzungen geschaffen, dass der Geschlechtseintrag in der MAVIS einfach geändert werden kann“ und sich nicht allein auf männlich/weiblich beschränkt.
- „Für die Geschäftsstellen der Partei wird ein Leitfaden zum Umgang mit Trans\*menschen in der Partei bereitgestellt.“
- „In der Verbandsschule findet eine Sensibilisierung statt“, so dass die SPD bei Bildungsangeboten hierfür sensibilisieren und reagieren kann.
- Die AG Lesben und Schwule führt, gerne in Zusammenarbeit mit der Parteischule, eigene Bildungsangebote wie Workshops und Seminare durch, um über das Thema Trans\*Identität in der eigenen Arbeitsgemeinschaft und der SPD aufzuklären.
- Wir halten an der Frauen- bzw. Geschlechterquote fest. „Es wird [...] nach praktikablen Lösungen



1 schlechtsidentitäten entwickeln, auch wenn  
2 wir nicht alle Begrifflichkeiten und  
3 Entwicklungen sofort nachvollziehen  
4 können. Wir machen es uns deshalb zum  
5 Auftrag, uns über Trans\*Identität  
6 weiterzubilden und dies – nicht nur in  
7 unserer Regierungspolitik und unseren  
8 Parteiprogrammen – zum Gegenstand  
9 unserer alltäglichen Parteikultur zu machen.  
10 Wir erkennen an, dass es nicht das Problem  
11 von Trans\*Menschen ist, dass sie nicht hin-  
12 einpassen – sondern das Problem einer  
13 Gesellschaft, die sie ausschließt und diskri-  
14 miniert. Genau deshalb werden wir die  
15 Arbeit, Diskriminierung aufzuheben, nicht  
16 nur bei ihnen belassen; sondern gemeinsam,  
17 cis (= Passung der Geschlechtsidentität mit  
18 dem bei Geburt zugewiesenen Geschlecht)  
19 und trans\*, lernen, gute Unterstützer\*innen  
20 zu sein, und den Weg für Trans\*Menschen in  
21 unserer Partei frei kämpfen.  
22 Deshalb fordern wir und werden wir umset-  
23 zen:  
24 - Mitglieder haben das Recht, ihre Ge-  
25 schlechtsidentität selbst zu bestimmen.  
26 reicht eine Willensbekundung des Mitglie-  
27 des, „mindestens bis eine Änderung des Per-  
28 sonenstands bei den Meldebehörden mög-  
29 lich ist. Wird kein Geschlecht beim Eintritt  
30 eingetragen, wird dies auch so in der MAVIS  
31 vermerkt. Neben den Angaben „weiblich“,  
32 „männlich“ und keines kann als vierte Mög-  
33 lichkeit „anderes“ angegeben werden.“  
34  
35 - „Es werden die technischen Voraussetzun-  
36 gen geschaffen, dass der Geschlechtseintrag  
37 in der MAVIS einfach geändert werden  
38 kann“ und sich nicht allein auf männ-  
39 lich/weiblich beschränkt.  
40  
41 - „Für die Geschäftsstellen der Partei wird  
42 ein Leitfaden zum Umgang  
43 - mit Trans\*menschen in der Partei bereitge-  
44 stellt.“

- gesucht für den Umgang mit Trans\*personen in Bezug auf die Geschlechterquote. [...] Trans\*menschen behalten bzw. erhalten [hierbei] das Wahlrecht, ob sie als Männer\* oder Frauen\* „gezählt“ werden wollen (mindestens bis eine andere Lösung gefunden ist).“
- Die AG Lesben und Schwule bemüht sich aktiv darum, Trans\*Menschen in die eigene Arbeit einzubeziehen, ihnen gegebenenfalls eigene Diskussionsräume zur Verfügung zu stellen und sie zum festen Bestandteil der AG Lesben und Schwule zu machen.
- Trans\*Menschen werden von der AG Lesben und Schwule aktiv im Kontakt mit Landesverbänden und auf Bundesebene anerkannt, sichtbar gemacht und thematisiert – einerseits mit dem Ziel, auch auf Bundesebene die Lebensrealitäten und Sichtbarkeit von Trans\*Identität zu verbessern (Wirkung in die sozialdemokratische LGBT\*I-Community hinein). Andererseits sollen auch konkrete Gesetzesinitiativen angestoßen bzw. beeinflusst werden, die zu einer Verbesserung der Lebensrealität von Trans\*Menschen führen (Wirkung in die Gesellschaft hinein).
- Die Sensibilisierung von Trans\*Anliegen und bestehender Diskriminierung in und für andere Arbeitsgemeinschaften, um den Erfahrungen besonderer Gruppen, z.B. Trans\*Frauen und Trans\*Menschen of Color,

1 - „In der Verbandsschule findet eine Sensibilisierung statt“, so dass die SPD bei Bildungsangeboten hierfür sensibilisieren und reagieren kann.

4

5 - Die Schwusos führen, gerne in Zusammenarbeit mit der Parteischule, eigene Bildungsangebote wie Workshops und Seminare durch, um über das Thema Trans\*Identität in der eigenen Arbeitsgemeinschaft und der SPD aufzuklären.

10

11 - Wir halten an der Frauen- bzw. Geschlechterquote fest. „Es wird [...] nach praktikablen Lösungen gesucht für den Umgang mit Trans\*personen in Bezug auf die Geschlechterquote. [...] Trans\*menschen behalten bzw. erhalten [hierbei] das Wahlrecht, ob sie als Männer\* oder Frauen\* „gezählt“ werden wollen (mindestens bis eine andere Lösung gefunden ist).“

19

20 - Die Schwusos bemühen sich aktiv darum, Trans\*Menschen in die eigene Arbeit einzubeziehen, ihnen gegebenenfalls eigene Diskussionsräume zur Verfügung zu stellen und sie zum festen Bestandteil der Schwusos zu machen.

25

26 - Trans\*Menschen werden von den Schwusos aktiv im Kontakt mit anderen Landesverbänden und auf Bundesebene anerkannt, sichtbar gemacht und thematisiert – einerseits mit dem Ziel, auch auf Bundesebene die Lebensrealitäten und Sichtbarkeit von Trans\*Identität zu verbessern (Wirkung in die sozialdemokratische LGBT\*Community hinein). Andererseits sollen auch konkrete Gesetzesinitiativen angestoßen bzw. beeinflusst werden, die zu einer Verbesserung der Lebensrealität von Trans\*Menschen führen (Wirkung in die Gesellschaft hinein).

38

39 - Die Sensibilisierung von Trans\*Anliegen und bestehender Diskriminierung in und für andere Arbeitsgemeinschaften, um den Erfahrungen besonderer Gruppen, z.B. Trans\*Frauen und Trans\*Menschen of Color, Rechnung zu tragen, u.a. in der ASF in der AG Migration.

45

46

47

48

- Rechnung zu tragen, u.a. in der ASF in der AG Migration und Vielfalt.
- Toiletten für Männer und Frauen bleiben bestehen. Darüber hinaus wird in jedem SPD-Gebäude mindestens eine Toilette geschaffen, die geschlechtsneutrale / All-Gender ist und/oder explizit Trans\*Menschen einbezieht (z.B. +Trans\*). Dies gilt auch bei größeren Veranstaltungen.

Begründung: (wird nicht mit beschlossen)

Wir Sozialdemokrat\*innen haben immer für die Gleichstellung der Geschlechter gekämpft. Es ist unser Verdienst, dass 1918 das Frauenwahlrecht eingeführt und im Grundgesetz 1949 die Gleichstellung von Männern und Frauen verankert wurde. Im Berliner Programm haben wir uns dazu bekannt, dass eine gerechte Gesellschaft nur durch die Überwindung der männlich dominierten Gesellschaft erreicht werden kann. Denn auch Geschlechter konstituieren Macht- und Herrschaftsverhältnisse und sind damit Teil des täglichen politischen Handelns.

Doch Geschlecht wird gemeinhin als natürliche Grundtatsache angenommen: Es gibt (nur) Frauen und Männer und sie zeichnen sich durch einen natürlichen Unterschied aus, der sich in unterschiedlichen – spezifisch männlichen oder weiblichen – Charaktereigenschaften und gegensätzlichen Geschlechtsidentitäten niederschlägt. Dabei wird das Geschlecht einer Person schon bei der Geburt aufgrund von biologischen Merkmalen festgelegt. Dem ist, und das zeigt auch

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44

die Forschung, mitnichten so. Vielmehr handelt es sich bei Männlich- und Weiblichkeit um historisch und kulturell variierende Vorstellungen und Leitbilder – das heißt nicht, dass Männer und Frauen grundsätzlich nicht existieren. Gleichzeitig gibt es auch viele Kulturen, welche ein drittes Geschlecht oder mehrere zusätzliche Geschlechtskategorien und/oder die Möglichkeit des Geschlechtswechsels kennen.

All jene, die nicht in ein derartiges zweigeschlechtliches System passen, weil ihre Geschlechtsidentität nicht mit dem Geschlecht zusammenpasst, das ihnen bei Geburt zugeordnet wurde, werden regelmäßig ausgeschlossen oder ausgeblendet; sei es auf persönlicher oder auf struktureller Ebene, gesellschaftlich oder in der SPD. Die SPD hat in ihrem Regierungsprogramm 2013 beschlossen, die Situation für Trans\*Menschen zu verbessern; die Jusos haben auf dem Bundesparteitag 2015 einen umfassenden Antrag zur Verbesserung von Trans\*Rechten und – Lebensrealitäten in Gesellschaft und Partei vorgelegt. Nichtsdestotrotz gerät die Frage, wie Trans\*Menschen in der SPD aktiv sein können bzw. bereits sind und wie Diskriminierung, die sie dabei erleben, abgebaut werden kann, selten in den Fokus.

Dabei sind Trans\*Menschen keine homogene Gruppe, sondern vielfältig (ebenso wie Geschlecht): Wenn wir von Trans\*, trans\*ident und/oder Trans\*Menschen sprechen, dann meinen wir: Transsexuelle, Trans\*gender, Agender, Genderless, Bigender, Polygender, Genderqueer und Nicht-Binär, Drags, Crossdresser\*innen und viele weitere Identitäten.

## 1 Antrag Nr. 12

### 2 Akzeptanz und Sichtbarkeit für 3 Bi-, Pan- und Nicht-Monosexuelle

4 Schwusos Hessen-Süd

5

6 Gerne sprechen wir – ob in Mainstream-  
7 Gesellschaft oder ‚queeren‘ Kontexten – von  
8 „LGBT\*I“ bzw. „LSBT\*I“-Gruppen und denken,  
9 dass mit diesem Kürzel alle mit gemeint  
10 sind. Tatsächlich fallen einige Gruppen re-  
11 gelmäßig und systematisch unter den Tisch:  
12 So ist das „B“, das für Bi-, Pan- und Nicht-  
13 Monosexuelle steht, trotz der sozialen und  
14 politischen Errungenschaften für Schwule  
15 und Lesben, immer noch unsichtbar. Obwohl  
16 sie statistisch gesehen mit etwa 50% die  
17 größte Gruppe innerhalb der LGBT\*I-  
18 Bewegung darstellen, sind sie immer noch  
19 marginalisiert; ihre Existenz und ihre beson-  
20 deren Diskriminierungserfahrungen finden  
21 in der Öffentlichkeit nur wenig Anerken-  
22 nung.

23

24 Bi-, Pan- und Nicht-Monosexuell – das be-  
25 deutet, dass Menschen nicht eindeutig hete-  
26 ro- oder homosexuell lieben und leben.  
27 Während Bi sich auf das eigene und andere  
28 Geschlechter bezieht (deshalb *bi* für *zwei*),  
29 bezieht sich Pan auf alle Geschlechter bzw.  
30 ein Begehren unabhängig des Geschlechts.  
31 Monosexualität hingegen bezeichnet ein  
32 Begehren, das sich *nur auf ein einziges* Ge-  
33 schlecht richtet – so beispielsweise Hetero-  
34 oder Homosexualität. Nicht-Monosexuell  
35 meint daher eine Anziehung, die sich *nicht*  
36 *nur auf ein* Geschlecht richtet (sondern meh-  
37 rere/viele). Auch wenn die Begriffe vielfältig  
38 sind: Was alle Gruppen und Personen ver-  
39 eint, ist, dass sie von Bi\*Feindlichkeit, der  
40 Unsichtbarmachung von Bi/Pan/Fluiden Be-  
41 gehrens- und Lebensformen und *Mono-*  
42

#### Empfehlung der Antragskommission:

*Annahme in geänderter Fassung der AK  
Umstellung: Forderungen an den An-  
fang, Rest Begründung*

Was muss sich für Bi-, Pan- und Nicht-  
Monosexuelle ändern, um ihre Lebens-  
situationen zu verbessern? Als AG Les-  
ben und Schwule fordern wir und set-  
zen uns aktiv für Folgendes ein:

- Die Anerkennung von Bi-, Pan- und Nicht-Monosexuellen als eigenständige Gruppe, die weder teilweise ‚homo‘ noch ‚heterosexuell‘ sind, sondern über eine eigene sexuelle Identität (auch unabhängig von Kontakten und Partner\*innen) verfügen. Sie sind als solche mit ihren spezifischen Erfahrungen anzuerkennen.
- Die Anerkennung von Bi-, Pan- und Nicht-Monosexuellen in den Bereichen Medizin und Psychologie; insbesondere die Verbesserung des Beratungsangebotes und der psychologischen Betreuung für Bi-, Pan- und Nicht-Monosexuelle
- Akzeptanz und Sichtbarkeit von und in Medien, Wohlfahrts-, Kirchen- und Gewerkschaftsverbänden in Deutschland; insbesondere die Nutzung von Begriffen, die Bi-, Pan- und Nicht-Monosexuelle integrieren, wenn es (auch) um sie geht
- Akzeptanz und Sichtbarkeit in schwulen und lesbischen Gemeinschaften

1 *sexismus* (der sozialen Struktur und dem  
2 Glauben, dass Menschen nur ein Geschlecht  
3 begehren könn(t)en) betroffen sind.

4

5 Die Auswirkungen von Monosexismus

6 Das hat fatale Folgen für Bi-, Pan- und Nicht-

7 Monosexuelle Menschen: Weder in hetero-

8 noch in homosexuellen Gruppen gehören sie

9 oft ‚richtig‘ dazu und/oder werden in ihrem

10 Begehren und ihren Lebensentwürfen nicht

11 ernst genommen. Vorurteile und Diskrimi-

12 nierung gegenüber Bi-, Pan- und Nicht-

13 Monosexuelle sind weit verbreitet, so bei-

14 spielsweise der pauschale Vorwurf, sie steck-

15 ten noch in einer kindlich-sexuellen Lebens-

16 phase, müssten sich irgendwann entschei-

17 den, wären gierig und illoyal, Überträ-

18 ger\*innen sexuell übertragbarer Krankhei-

19 ten/Infektionen (STIs) und mit ihnen dürften

20 keine ernsthaften Beziehungen geführt wer-

21 den, da sie sich ja so oder so nicht binden

22 könnten. Noch erschreckender ist, dass Bi-,

23 Pan- und Nicht-Monosexuelle statistisch

24 gesehen häufiger von psychischen Krankhei-

25 ten und Krisen (einschließlich Depressionen,

26 Angstzuständen, Selbstverletzendem Ver-

27 halten und Suizid) betroffen sind als homo-

28 und heterosexuelle Menschen. Am Arbeits-

29 platz, in ihrem Umfeld und gegenüber wich-

30 tigen Ansprechpartner\*innen, z.B.

31

32 Es zeichnet sich also das klare Bild ab: Das

33 Unsichtbarmachen von Bi-, Pan- und Nicht-

34 Monosexuellen hat fatale Konsequenzen in

35 Bezug auf „ihre Gesundheit, ihre Sozialisie-

36 rung, ihr wirtschaftliches Wohlergehen so-

37 wie die Finanzierung von Bi-Organisationen

38 und –Programmen.“ (openPetition zum

39 Thema : 2013).

40

41 Verbesserung der Anerkennung und Sicht-

42 barkeit von Bi-, Pan- und Nicht-

43 Monosexuellen – in Politik, Gesellschaft und

44 bei den Schwusos

45

- Vermehrte geschlechtersensible und sexualpädagogische Aufklärungsangebote und –projekte, u.a. an Schulen und in Bezug auf Antidiskriminierungs-/Diversity-Trainings;

insbesondere gesonderte Informationen über Bi-,Pan- und Nicht-Monosexualität

- Eine bessere Vertretung bi\* / pan/ nicht-monosexueller Menschen in öffentlichen Gremien und Organisationen, die LGBT\*I-, insbesondere bi/pan/nicht-mono\*, Lebenswelten und Themen behandeln.

Die AG Lesben und Schwule verpflichtet sich, die gleichen Grundsätze für ihre eigene Arbeit gelten zu lassen. Sie werden deshalb Folgendes umsetzen:

- Die verbesserte Akzeptanz und Sichtbarkeit von Bi-, Pan- und Nicht-Monosexuelle in der eigenen Sprache sowie den eigenen Anträgen und Publikationen.
- Das aktive Bemühen, auch Bi-, Pan- und Nicht-Monosexuelle in die eigene Arbeit einzubeziehen, ihnen gegebenenfalls eigene Diskussionsräume zur Verfügung zu stellen und sie zum festen Bestandteil der AG Lesben und Schwule zu machen.
- Eigene Bildungsveranstaltungen, so beispielsweise Vorträge, Workshops und Seminare, die Bi-/Pan-/Nicht-Monosexualität als eigenständiges Thema behandeln.
- Bi-/Pan-/Nicht-Monosexualität werden von der AG Lesben und Schwule aktiv im Kontakt mit anderen Landesverbänden und auf Bundesebene anerkannt, sichtbar gemacht und themati

1 Was also muss sich für Bi-, Pan- und Nicht-  
2 Monosexuelle ändern, um ihre Lebenssitua-  
3 tionen zu verbessern? Als Schwusos fordern  
4 wir und setzen uns aktiv für Folgendes ein:

5  
6 - Die Anerkennung von Bi-, Pan- und Nicht-  
7 Monosexuellen als eigenständige Gruppe,  
8 die weder teilweise ‚homo‘ noch ‚heterose-  
9 xuell‘ sind, sondern über eine eigene sexuel-  
10 le Identität (auch unabhängig von Kontakten  
11 und Partner\*innen) verfügen. Sie sind als  
12 solche mit ihren spezifischen Erfahrungen  
13 anzuerkennen.

14  
15 -Die Anerkennung von Bi-, Pan- und Nicht-  
16 Monosexuellen als eigenständige Gruppe,  
17 die weder teilweise ‚homo‘ noch ‚heterose-  
18 xuell‘ sind, sondern über eine eigene sexuel-  
19 le Identität (auch unabhängig von Kontakten  
20 und Partner\*innen) verfügen. Sie sind als  
21 solche mit ihren spezifischen Erfahrungen  
22 anzuerkennen.

23  
24 - Die Anerkennung von Bi-, Pan- und Nicht-  
25 Monosexuellen in den Bereichen Medizin  
26 und Psychologie; insbesondere die Verbesse-  
27 rung des Beratungsangebotes und der psy-  
28 chologischen Betreuung für Bi-, Pan- und  
29 Nicht-Monosexuelle

30  
31 - Akzeptanz und Sichtbarkeit von und in Me-  
32 dien, Wohlfahrts-, Kirchen- und Gewerk-  
33 schaftsverbänden in Deutschland; insbeson-  
34 dere die Nutzung von Begriffen, die Bi-, Pan-  
35 und Nicht-Monosexuelle integrieren, wenn  
36 es (auch) um sie geht

37  
38 - Akzeptanz und Sichtbarkeit in schwulen  
39 und lesbischen Gemeinschaften

40  
41 - Vermehrte geschlechtersensible und sexu-  
42 alpädagogische Aufklärungsangebote und –  
43 projekte, u.a. an Schulen und in Bezug auf  
44 Antidiskriminierungs-/Diversity-Trainings;  
45

- siert – einerseits mit dem Ziel, auch auf Bundesebene die Akzeptanz und Sichtbarkeit von Bi-/Pan-/Nicht-Monosexuellen zu verbessern (Wirkung in die sozialdemokratische LGBT\*I-Community hinein). Andererseits sollen dadurch auch konkrete Gesetzesinitiativen angestoßen bzw. beeinflusst werden, die zu einer Verbesserung der Akzeptanz und Sichtbarkeit von Bi-/Pan-/Nicht-Monosexuellen beitragen (Wirkung in die Gesellschaft hinein).

#### Begründung:

Gerne sprechen wir – ob in Mainstream-Gesellschaft oder ‚queeren‘ Kontexten – von „LGBT\*I“ bzw. „LSBT\*I“-Gruppen und denken, dass mit diesem Kürzel alle mitgemeint sind. Tatsächlich fallen einige Gruppen regelmäßig und systematisch unter den Tisch: So ist das „B“, das für Bi-, Pan- und Nicht-Monosexuelle steht, trotz der sozialen und politischen Errungenschaften für Schwule und Lesben, immer noch unsichtbar. Obwohl sie statistisch gesehen mit etwa 50% die größte Gruppe innerhalb der LGBT\*I-Bewegung darstellen, sind sie immer noch marginalisiert; ihre Existenz und ihre besonderen Diskriminierungserfahrungen finden in der Öffentlichkeit nur wenig Anerkennung.

Bi-, Pan- und Nicht-Monosexuell – das bedeutet, dass Menschen nicht eindeutig hetero- oder homosexuell lieben und leben. Während Bi sich auf das eigene und andere Geschlechter bezieht (deshalb *bi* für *zwei*), bezieht sich Pan auf alle Geschlechter bzw. ein

1 insbesondere gesonderte Informationen  
2 über Bi-, Pan- und Nicht-Monosexualität  
3  
4 - Eine bessere Vertretung bi\*/pan/nicht-  
5 monosexueller Menschen in öffentlichen  
6 Gremien und Organisationen, die LGBT\*I-  
7 insbesondere bi/pan/nicht-mono\*, Lebens-  
8 welten und Themen behandeln.  
9  
10 Schwusos verpflichten sich, die gleichen  
11 Grundsätze für ihre eigene Arbeit gelten zu  
12 lassen. Sie werden deshalb Folgendes um-  
13 setzen:  
14  
15 - Die verbesserte Akzeptanz und Sichtbarkeit  
16 von Bi-, Pan- und Nicht-Monosexuelle in der  
17 eigenen Sprache sowie den eigenen Anträ-  
18 gen und Publikationen.  
19  
20 - Das aktive Bemühen, auch Bi-, Pan- und  
21 Nicht-Monosexuelle in die eigene Arbeit ein-  
22 zubeziehen, ihnen gegebenenfalls eigene  
23 Diskussionsräume zur Verfügung zu stellen  
24 und sie zum festen Bestandteil der Schwusos  
25 zu machen.  
26  
27 - Eigene Bildungsveranstaltungen, so bei-  
28 spielsweise Vorträge, Workshops und Semi-  
29 nare, die Bi-/Pan-/Nicht-Monosexualität als  
30 eigenständiges Thema behandeln.  
31  
32 Bi-/Pan-/Nicht-Monosexualität werden von  
33 den Schwusos aktiv im Kontakt mit anderen  
34 Landesverbänden und auf Bundesebene an-  
35 erkannt, sichtbar gemacht und thematisiert  
36 – einerseits mit dem Ziel, auch auf Bundes-  
37 ebene die Akzeptanz und Sichtbarkeit von  
38 Bi-/Pan-/Nicht-Monosexuellen zu verbes-  
39 sern (Wirkung in die sozialdemokratische  
40 LGBT\*I-Community hinein). Andererseits sol-  
41 len dadurch auch konkrete Gesetzesinitiati-  
42 ven angesto- ßen bzw. beeinflusst werden,  
43 die zu einer Verbesserung der Akzeptanz und  
44 Sichtbarkeit von Bi-/Pan-/Nicht-  
45 Monosexuellen beitra-

Begehren unabhängig des  
Geschlechts. Monosexualität hingegen  
bezeichnet ein Begehren, das sich *nur*  
*auf ein einziges* Geschlecht richtet – so  
beispielsweise Hetero- oder Homose-  
xualität. Nicht-Monosexuell meint da-  
her eine Anziehung, die sich *nicht nur*  
*auf ein* Geschlecht richtet (sondern  
mehrere/viele). Auch wenn die Begriffe  
vielfältig sind: Was alle Gruppen und  
Personen vereint, ist, dass sie von  
Bi\*Feindlichkeit, der  
Unsichtbarmachung von  
Bi/Pan/Fluiden Begehrens- und Le-  
bensformen und *Monosexismus* (der  
sozialen Struktur und dem Glauben,  
dass Menschen nur ein Geschlecht be-  
gehren könn(t)en) betroffen sind.

#### **Die Auswirkungen von Monosexismus**

Das hat fatale Folgen für Bi-, Pan- und  
Nicht-Monosexuelle Menschen: Weder  
in hetero- noch in homosexuellen  
Gruppen gehören sie oft ‚richtig‘ dazu  
und/oder werden in ihrem Begehren  
und ihren Lebensentwürfen nicht ernst  
genommen. Vorurteile und Diskrimi-  
nierung gegenüber Bi-, Pan- und Nicht-  
Monosexuelle sind weit verbreitet, so  
beispielsweise der pauschale Vorwurf,  
sie steckten noch in einer kindlich-  
sexuellen Lebensphase, müssten sich  
irgendwann entscheiden, wären gierig  
und illoyal, Überträger\*innen sexuell  
übertragbarer Krankheiten/Infektionen  
(STIs) und mit ihnen dürften keine  
ernsthaften Beziehungen geführt wer-  
den, da sie sich ja so oder so nicht bin-  
den könnten. Noch erschreckender ist,  
dass Bi-, Pan- und Nicht-Monosexuelle  
statistisch gesehen häufiger von psy-  
chischen Krankheiten und Krisen (ein-  
schließlich Depressionen, Angstzu-  
ständen, Selbstverletzendem Verhalten  
und Suizid) betroffen sind als homo-

1 gen (Wirkung in die Gesellschaft hinein).

2

3 Begründung: erfolgt mündlich

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

35

36

37

38

39

40

41

42

43

44

45

und heterosexuelle Menschen. Am Arbeitsplatz, in ihrem Umfeld und gegenüber wichtigen Ansprechpartner\*innen, z.B. Ärzt\*innen, sind sie seltener geoutet und sprechen kaum über ihr Begehren. Insbesondere bi/pan/nicht-monosexuelle Frauen\* sind, noch öfter als hetero- und homosexuelle Frauen\*, in besonderer Art und Weise sowie Häufigkeit von Gewalt betroffen. Auch existieren Statistiken, die belegen, dass Bi-, Pan- und Nicht-Monosexuelle sich häufiger in prekären sozialen und wirtschaftlichen Lebenssituationen befinden als Hetero- und Homosexuelle.

Es zeichnet sich also das klare Bild ab: Das Unsichtbarmachen von Bi-, Pan- und Nicht-Monosexuellen hat fatale Konsequenzen in Bezug auf „ihre Gesundheit, ihre Sozialisierung, ihr wirtschaftliches Wohlergehen sowie die Finanzierung von Bi-Organisationen und –Programmen.“ (openPetition zum Thema : 2013).



## Antrag Nr. 13

### 1 **Sensibilisierung gegen Diskrimi-** 2 **nierung aufgrund sexueller und** 3 **geschlechtlicher Orientierung**

4 Schwusos Nordrhein-Westfalen

5

6 Um der Diskriminierung von LSBTI auch in-  
7 nerhalb der SPD entgegenzuwirken, wird der  
8 Bundesvorstand der AG Lesben und Schwule  
9 in der SPD beauftragt, in Zusammenarbeit  
10 mit den Landesverbänden Maßnahmen zur  
11 Sensibilisierung von Parteigremien, Arbeits-  
12 gemeinschaften, Unterbezirken, Ortsverei-  
13 nen und einzelnen Genossinnen und Genos-  
14 sen zu erarbeiten.

15

16 Diese Maßnahmen sollen insbesondere be-  
17 inhalten:

18

19 I. Es sollen Infomaterialien erstellt werden,  
20 die sich an die oben genannte Zielgruppe  
21 richten. Das Material soll nicht nur auf An-  
22 frage bereitgestellt werden. Allen Unterbe-  
23 zirken soll dieses Material initiativ durch den  
24 Bundesvorstand bereit gestellt werden.

25

26 II. Es sollen Workshops / Schulungen erarbei-  
27 tet werden, die auf Anfrage in einzelnen Un-  
28 terbezirken, Ortsvereinen und Arbeitsge-  
29 meinschaften angeboten werden. Durch die-  
30 se sollen die Teilnehmerinnen und Teilneh-  
31 mer mit der Situation von LSBTI in der Ge-  
32 sellschaft im Allgemeinen

33

34

35 und in der SPD im Speziellen vertraut ge-  
36 macht werden.

37

38 III. Eine Anlaufstelle für alle Genossinnen  
39 und Genossen, die aufgrund ihrer sexuellen

**Empfehlung der Antragskommission:**

*Annahme mit dem Zusatz:*

*Jeder Landesverband/Bezirk benennt für  
dieses Thema eine/n Ansprechpart-  
ner\*in*

1 oder geschlechtlichen Orientierung  
2 Diskriminierung innerhalb der SPD erfahren  
3 haben, ist einzurichten und bekannt zu ma-  
4 chen.

5

6 Begründung:

7 Auch durch die Politik der SPD haben sich  
8 das gesellschaftliche Klima und die rechtli-  
9 chen Bedingungen für LSBTI geändert. Viele  
10 Genossinnen und Genossen sehen daher  
11 LSBTI als gesellschaftlich akzeptiert und  
12 rechtlich weitgehend gleich gestellt an.  
13 Dennoch erleben LSBTI sowohl innerhalb als  
14 auch außerhalb der SPD oft Homo- und  
15 Transphobie sowie eine damit einhergehen-  
16 de Diskriminierung.

17

18 Um diesem entgegenzuwirken, bedarf es  
19 einer Sensibilisierung, die aktiv vorangetrie-  
20 ben werden muss. Eine bloße Dokumentati-  
21 on von Diskriminierung wird die nötige Sen-  
22 sibilität nicht erzielen. Zum einen ist ein voll-  
23 ständiges Erfassen von Homo- und Trans-  
24 phobie kaum möglich. Zum anderen wird  
25 damit erneut der Eindruck erweckt, dass Dis-  
26 kriminierungen bereits bekannt seien und  
27 das Problem angegangen werde.

28

29 Als Arbeitsgemeinschaft sind wir angehalten  
30 eine offene und vielfältige Gesellschaft nicht  
31 nur zu fordern, sondern diese auch aktiv zu  
32 erkämpfen.

33

34

## 1 Antrag Nr. 14

### 2 Erstellung eines Diskriminie- 3 rungsbuches

4 Schwusos Nordrhein-Westfalen

5

6 EmpfängerIn(nen):

7 SPD-Landesvorstände

8

9 Der Bundesvorstand der „Arbeitsgemein-  
10 schaft der Lesben und Schwule in der SPD“  
11 wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit  
12 dem Landesvorständen ein Erfahrungsbuch  
13 mit ggf. anonymisierten Erlebnisberichten  
14 über Benachteiligung innerparteilicher und  
15 gesellschaftlicher Diskriminierung zu erstel-  
16 len und dies in abgedruckter und digitaler  
17 Form dem Bundespartei Vorstand und den  
18 Landespartei Vorständen, sowie allen AGs  
19 und AKs in der SPD und ihren Untergliede-  
20 rungen sowie den interessierten Ge-  
21 noss\*Innen zur Verfügung zu stellen.

22

23 Begründung:

24 Die gesellschaftliche Emanzipation schreitet  
25 weiter voran, doch immer noch gibt es Dis-  
26 kriminierungen verschiedenster Art sowohl  
27 innerhalb der SPD als auch in unserer Gesell-  
28 schaft. Dies wird jedoch häufig von Ge-  
29 noss\*Innen nicht wahrgenommen, weil sie  
30 homosexuelle Menschen als vollständig  
31 gleichgestellte Menschen akzeptieren und  
32 ihren Schwerpunkt auf andere Inhalte legen.  
33 Diese Wahrnehmung ist jedoch notwendi-  
34 gerweise an die Realität anzupassen. Wir  
35 haben in unserer Gesellschaft einen Punkt in  
36 dem emanzipatorischen Kampf erreicht, der  
37 es uns ermöglicht, aber auch von uns ver-  
38 langt, dass wir über diese Probleme berich-  
39 ten.

40

41 Homosexuelle, Bisexuelle und Inter- / Trans-  
42 idente erleben Diskriminierungen in vielen  
43 verschiedenen Lebensbereichen: angefangen

Empfehlung der Antragskommission:

*Erledigt durch Annahme A13 in Fassung  
der Antragskommission*

1 bei einfachen Liebesbekundungen auf den  
2 Straßen in den Städten oder auf dem Land,  
3 über Adoptionsrechte bis hin zu dem Prob-  
4 lem, dass ihre Kinder von anderen Kindern  
5 gemieden werden, weil ihre Eltern als „an-  
6 ders“ gebrandmarkt sind.

7

8 Auch auf staatlicher Seite gibt es noch im-  
9 mer Diskriminierungen, beispielsweise bei  
10 Dokumenten, die aus „technischen“ Grün-  
11 den nur für Männer und Frauen ausgestellt  
12 werden können (und eine handschriftliche  
13 Ergänzung durch Sachbearbeiter\*Innen er-  
14 fordern). In so manchen Bundesländern de-  
15 monstrieren „besorgte Eltern“ laut gegen  
16 Aufklärung und damit offen gegen jegliche  
17 nichtheteronormative Lebensweise.

18

19 Auch innerparteilich werden offen homo- /  
20 bisexuelle, inter\* und trans\* Menschen im-  
21 mer noch von einigen Genoss\*Innen benach-  
22 teiligt und angefeindet.

23

24 Das Gros der Genoss\*Innen erfährt von die-  
25 ser Benachteiligung allerdings kaum etwas  
26 und ein qualitativ hochwertiges Erfahrungs-  
27 buch wird als ein valider Weg angesehen,  
28 um dieser mangelnden Erfahrung entgegen  
29 zu treten.

30

31

32

33

34

## 1 Antrag Nr. 15

2 **Keine Ausweitung von sicheren**  
3 **„Herkunftsstaaten“ – Maghreb**  
4 **Staaten sind für LSBTTIQ\*-**  
5 **Personen alles andere als sicher!**

Empfehlung der Antragskommission:

*Annahme in geänderter Fassung der  
Antragskommission*

6 Schwusos Berlin

7

8 *EmpfängerIn(nen): SPD-Bundesparteitag*  
9 *Sozialdemokratische*  
10 *Mitglieder des Bundesrates*

11

12 Die sozialdemokratischen Mitglieder des  
13 Bundesrates und die sozialdemokratischen  
14 Mitglieder des Bundestages werden aufge-  
15 fordert, gegen die Ernennung von Marokko,  
16 Tunesien und Algerien als „sichere Her-  
17 kunftsstaaten“ zu stimmen.

Zeilen 13 – 14 streichen

~~und die sozialdemokratischen Mitglie-  
der des Bundestages~~

18

19 Begründung:

20

21 Die Regierungen der sog. Maghreb Staaten  
22 (Marokko, Tunesien und Algerien) gehen in  
23 den jeweiligen Ländern mit aller Härte des  
24 Gesetzes gegen Menschen, die der LSBTTIQ\*-  
25 Szene angehören und / oder ihnen zugeord-  
26 net werden, vor.

27

28 Rechtliche Lage von LSBTTIQ\*-Personen in  
29 Marokko:

30 Artikel 489 des dortigen Strafgesetzbuches  
31 besagt, dass homosexuelle Handlungen ille-  
32 gal sind und mit einer Haftstrafe von bis zu 3  
33 Jahren geahndet werden können. Des Weite-  
34 ren sieht das Gesetz vor, dass „Straftä-  
35 ter\*innen“ eine Geldstrafe von 120 – 1200  
36 Dirham (30€ bis 293€) zu zahlen haben.

37

38 Rechtliche Lage von LSBTTIQ\*-Personen in  
39 Tunesien:

40

41

1 Artikel 230 des tunesischen Strafge-  
2 setzbuches sieht vor, dass gleichge-  
3 schlechtliche Sexualität mit bis zu 3 Jahren  
4 zu bestrafen ist.

5

6 Rechtliche Lage von LSBTTIQ\*-Personen in  
7 Algerien:

8 Artikel 333 im Verbund mit Artikel 338 des  
9 algerischen Strafgesetzbuches legen die  
10 Strafen für homosexuelle Handlungen fest.  
11 Die beiden Artikel besagen, dass Menschen  
12 die den gleichgeschlechtlichen Akt vollzie-  
13 hen mit einer Freiheitsstrafe von bis zu 3  
14 Jahren und einer Geldstrafe von bis zu  
15 10.000 Dinar (85€) bestraft werden.

16

17 Hinzukommt, dass diese Menschen massiv  
18 durch die Gesellschaft für ihre Liebe diskri-  
19 miniert werden. Es beginnt bei der Ächtung  
20 von LSBTTIQ-Angehörigen und geht weiter  
21 bis zu öffentlichen Aufrufen zum Begehen  
22 von Straftaten gegen LSBTTIQ-Angehörige.  
23 Man sieht, dass in diesen drei Ländern, Men-  
24 schen für die Tatsache, dass sie lieben, so-  
25 wohl durch den Staatsapparat kriminalisiert  
26 und deren drakonischer Strafen diskriminiert  
27 als auch durch die Gesellschaft geächtet  
28 werden.

29

30 Für LSBTTIQ-Personen besteht in diesen 3  
31 Ländern keine Möglichkeit sich auf Antidis-  
32 kriminierungsgesetze, die LSBTTIQ\*-  
33 Personen schützen, zu berufen. Ihre z.B. im  
34 Ausland geschlossenen Ehen oder eingetra-  
35 genen Lebenspartner\*innenschaften haben  
36 keine Chancen auf Anerkennung.

37

38 Als Sozialdemokrat\*innen und Schwusos  
39 sind wir verpflichtet unsere Solidarität mit  
40 den Freund\*innen der LSBTTIQ\*-Szene welt-  
41 weit zu zeigen.

42

43

# 1 Antrag Nr. 16

Empfehlung der Antragskommission:  
*Annahme*

## 2 Sichere Herkunftsländer

3 Schwusos Oberbayern

4

5

6 *EmpfängerIn(nen): SPD Bundestagsfraktion*

7

8 Die AG Lesben und Schwule in der SPD for-  
9 dert die SPD Bundestagsfraktion auf darauf  
10 hinzuwirken, dass bei der kommenden  
11 Überprüfung der sicheren Herkunftstaaten  
12 sämtliche Staaten aus dieser Gruppe her-  
13 ausgenommen werden, in denen Gesetze  
14 existieren und durchgesetzt werden, die ein-  
15 vernehmliche gleichgeschlechtlichen sexuel-  
16 le Handlungen strafrechtlich verfolgen  
17 und/oder die Äußerungen/Darstellung von  
18 LGBTI in der Öffentlichkeit verbieten (Homo-  
19 Propaganda). Explizit zu nennen sind hier:  
20 Tunesien, Algerien, Marokko, Senegal, Be-  
21 gründung: Das Konzept sichere Herkunftsts-  
22 staaten ist an sich schon kritisch zu betrach-  
23 ten, da hierdurch jegliche Asylanträge  
24 erstmal als unbegründet abgelehnt werden  
25 und eine Beweislastumkehr vollzogen wird,  
26 die Asylbewerber zwingt nachprüfbar eine  
27 individuelle Verfolgung zu belegen. Zudem  
28 werden Fristen verkürzt und der Zugang zu  
29 Beratung ist drastisch eingeschränkt. Nach  
30 BVerfG Urteil dürfen nur Länder als sichere  
31 Herkunftstaaten eingestuft werden in de-  
32 nen "landesweit für alle Personen- und Be-  
33 völkerungsgruppen Sicherheit vor politischer  
34 Verfolgung" sichergestellt ist. Nach einem  
35 Urteil des EuGH von 2013 darf von Men-  
36 schen nicht verlangt werden ihre sexuelle  
37 und geschlechtliche Identität in ihrem Her-  
38 kunftsland zu verstecken um Strafverfol-  
39 gung zu entgehen, da die sexuelle und ge-  
40 schlechtliche Identität originär zur Identität  
41 des Menschen hinzugehört. Diese beiden  
42

1 Beurteilungen verbieten es Staaten wie  
2 Tunesien, Algerien, Marokko, dem Senegal  
3 und weiteren als sichere Herkunftsstaaten  
4 einzugruppieren, da in sämtlichen Staaten  
5 Gesetze gegen LGBTI existieren und auch  
6 durchgesetzt werden, wie in regelmäßigen  
7 Presseberichten zu lesen ist.

8

## 9 **Antrag Nr. 17**

**Empfehlung der Antragskommission:**

10 **LGBTI-Flüchtlinge besser schüt-**  
11 **zen und finanzielle Rahmen-**  
12 **bedingungen hierzu stärken**

*Nichtbefassung*

13 Schwusos Saar

14

15 Die Arbeitsgemeinschaft der Lesben und  
16 Schwulen in der SPD (Schwusos) möge auf  
17 ihrer Landeskonzferenz beschließen, dass auf  
18 dem Landesparteitag der SPD Saar ein An-  
19 trag zur Abstimmung gestellt wird indem  
20 beschlossen wird die Landesregierung aufzu-  
21 fordern, Maßnahmen zu ergreifen um LGBTI-  
22 Flüchtlinge zu schützen, indem sie einen  
23 Masterplan für besonders schutzwürdige  
24 Flüchtlinge, insb. Gewaltschutzkonzept für  
25 Unterkünfte zu erarbeiten hat und die hier-  
26 zu notwendigen finanziellen Mittel bereitzu-  
27 stellen hat.

28

29 **Begründung:**

30 Lesbische, schwule und transsexuelle Flücht-  
31 linge müssen in Deutschland besser ge-  
32 schützt, von den Behörden besser beraten  
33 und in Unterkünfte untergebracht werden,  
34 in denen sie sich nicht der Gefahr ausgesetzt  
35 sehen müssen, weiterhin wegen ihrer sexu-  
36 ellen Orientierung angefeindet oder diskri-  
37 miniert zu werden. Berlin, Hamburg und  
38 Nürnberg haben hierzu schon die ersten Pro-  
39 jekte und die ersten LGBTI-  
40 Flüchtlingsunterkünfte zur Verfügung ge-  
41 stellt.



1 Immer wieder werden von Diskriminierungserfahrungen von homo- und transsexuellen Flüchtlingen auch in Deutschland berichtet und das, obwohl sie vor ebendieser Verfolgung aus ihrer Heimat geflohen sind.

6  
7 Darüber hinaus sind Beratungsstellen zur kostenlosen Rechtsberatung zur Verfügung zu stellen, da oftmals LGBTI-Flüchtlinge Dolmetschern misstrauen, da diese oft aus dem Heimatland kommen, in dem sie verfolgt wurden und weil diese teilweise ein offen homophobes Verhalten zu Tage legen. Auch wissen Asylsuchende vielfach nicht, dass ihre Homo- oder Transsexualität asylrechtlich relevant ist.

17  
18

## 19 **Antrag Nr. 18**

20

### 21 **Antrag zum § 46 StGB**

22

23 Schwusos Baden-Württemberg

24

25 *EmpfängerIn(nen): SPD-Bundestagsfraktion,*  
26 *Bundesjustizministerium in Person Justizminister Heiko Maas (SPD)*

28

29 Die SPD-Bundestagsfraktion und das Bundesjustizministerium in Person Justizminister Heiko Maas (SPD) werden aufgefordert, den Gesetzestext § 46 StGB (Strafverschärfung vorurteilsbedingter Straftaten) in Absatz 2 (folgend rot hervorgehoben) um die in Art. 3, Absatz 3 GG benannten Beweggründe (folgend grün hervorgehoben), sowie um den der sexuellen Orientierung bzw. geschlechtlichen Identität ausdrücklich benennend zu ergänzen.

40

41 § 46 StGB

42 Grundsätze der Strafzumessung

43 (1) Die Schuld des Täters ist Grundlage

**Empfehlung der Antragskommission:**  
*Annahme*

1 für die Zumessung der Strafe. Die Wirkun-  
2 gen, die von der Strafe für das künftige  
3 Leben des Täters in der Gesellschaft zu  
4 erwarten sind, sind zu berücksichtigen.

5 (2) Bei der Zumessung wägt das Gericht die  
6 Umstände, die für und gegen den Täter spre-  
7 chen, gegeneinander ab. Dabei kommen  
8 namentlich in Betracht:

9 *die Beweggründe und die Ziele des Täters,*  
10 *besonders auch rassistische, fremdenfeindli-*  
11 *che oder sonstige menschenverachtende, die*  
12 *Gesinnung, die aus der Tat spricht, und der*  
13 *bei der Tat aufgewendete Wille, das Maß der*  
14 *Pflichtwidrigkeit, die Art der Ausführung und*  
15 *die verschuldeten Auswirkungen der Tat, das*  
16 *Vorleben des Täters, seine persönlichen und*  
17 *wirtschaftlichen Verhältnisse sowie sein*  
18 *Verhalten nach der Tat, besonders sein Be-*  
19 *mühen, den Schaden wiedergutzumachen,*  
20 *sowie das Bemühen des Täters, einen Aus-*  
21 *gleich mit dem Verletzten zu erreichen.*

22 (3) Umstände, die schon Merkmale des ge-  
23 setzlichen Tatbestandes sind, dürfen nicht  
24 berücksichtigt werden.

25 Strafgesetzbuch, Stand: 04.06.2016

26

27 Grundgesetz für die Bundesrepublik  
28 Deutschland

29 Art 3

30 (1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz  
31 gleich.

32 (2) Männer und Frauen [...].

33 (3) *Niemand darf wegen seines Geschlechtes,*  
34 *seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner*  
35 *Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines*  
36 *Glaubens, seiner religiösen oder politischen*  
37 *Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt*  
38 *werden. Niemand darf wegen seiner Behinde-*  
39 *rung benachteiligt werden.*

40

41

42 Begründung:

43 Es gibt keine Gründe, eine konkrete Benen-  
44 nung der menschenverachtenden Beweg-  
45 gründe zu Gunsten einer vagen Formulie-

1 rung zu vermeiden, zumal eine Offenhaltung  
2 für weitere Beweggründe („...sonstige...“,  
3 Argumentation Christian Lange,  
4 Staatssekretär im JM) unbeschadet auch  
5 einer konkreten Benennung nachfolgen  
6 kann.

7 Vor allem bleibt es gleich auf mehreren Ebe-  
8 nen dem Gutdünken und der subjektiven  
9 Einschätzung der beteiligten Organe über-  
10 lassen, die Tatbestände adäquat zu erfassen  
11 oder zu „übersehen“ - z.B.:

12

13 -Polizei bei der Aufnahme von Straftaten,  
14 insbesondere auch bei der Zeugenbefragung

15

16 -Staatsanwaltschaft beider Bewertung

17

18 -Gerichte bei der Bewertung ...

19

20 Erst die Benennung der menschenverach-  
21 tenden Beweggründe eines Täters führen  
22 dem (auch potentiellen) Täter die besondere  
23 Verwerflichkeit der Tat vor Augen.

24

## 25 **Antrag Nr. 19**

**Empfehlung der Antragskommission:**  
*Nichtbefassung*

## 26 **Endlich Aktionspläne gegen** 27 **Trans- und Homophobie und für** 28 **Vielfalt und Akzeptanz im Saar-** 29 **land beschließen**

30 Schwusos Saar

31

32 Die Arbeitsgemeinschaft der Lesben und  
33 Schwulen in der SPD (Schwusos)fordert, un-  
34 ter breiter Beteiligung einen umsetzungs-  
35 und maßnahmenorientierten Aktionsplan  
36 Homophobie bis zum Ende der Legislaturpe-  
37 riode zu erarbeiten, der sich an der Lebens-  
38 wirklichkeiten orientiert und dabei gesell-  
39 schaftlich relevante Felder und deren Institu-  
40 tionen betrachtet.

41

1 Begründung:  
2 Homo- und Transphobie sind trotz aller ge-  
3 sellschaftlichen und auch rechtlicher Fort-  
4 schritte weiter ein Problem in unserer Ge-  
5 sellschaft. Immer wieder kommt es zu An-  
6 feindungen und gewalttätigen Übergriffen  
7 auf LSBTI. Weder auf Bundesebene, noch im  
8 Saarland existieren bislang koordinierten  
9 staatlichen Programme gegen diese Erschei-  
10 nungsformen gruppenbezogener Menschen-  
11 feindlichkeit. Wir brauchen einen Aktions-  
12 plan für Vielfalt sowohl auf Bundes- wie auf  
13 Landesebene, für die Akzeptanz von Lesben,  
14 Schwulen, Bi-, Trans- und Intersexuellen,  
15 entsprechende staatliche Programme und  
16 gezielte Präventionsmaßnahmen, um die  
17 Arbeit für Respekt nachhaltig zu fördern.  
18  
19 Aktionspläne auf Landesebene gibt es in  
20 Baden-Württemberg, Berlin, Bremen, Meck-  
21 lenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen,  
22 Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein  
23  
24 Aktionspläne werden vorbereitet in  
25 Brandenburg, Hamburg (Koalitionsvertrag  
26 2015), Hessen (Koalitionsvertrag 2014),  
27 Sachsen (Koalitionsvertrag 2014), Sachsen-  
28 Anhalt (Beschluss des Landtags vom  
29 29.01.2015), Thüringen (Koalitionsvertrag  
30 2014)  
31

1 **Antrag Nr. 20**

**Empfehlung der Antragskommission:**  
*Nichtbefassung*

2 **Nationaler Aktionsplan gegen**  
3 **Rassismus**

4 Schwusos Rheinland-Pfalz

5

6 *EmpfängerIn(nen):*

7 *Bundeskonferenz Schwusos*

8 *SPD Bundesvorstand*

9 *SPD Bundestagsfraktion*

10

11 Die Schwusos stellen für die BuKo der  
12 Schwusos am 14./15.10.2016 einen Antrag,  
13 dass der Nationale Aktionsplan gegen Ras-  
14 sismus um die Themenfelder Homophobie  
15 und Transphobie erweitert wird im Sinne des  
16 Forderungskataloges, den der LSVD erstellt  
17 hat.

18

19 Die Erweiterung muss konkrete Maßnah-  
20 men erhalten u.a. die Struktur der LSBTI Bil-  
21 dungsprojekte, die sich im Bundesverband  
22 "Queere Bildung" zusammengeschlossen  
23 haben, finanziell unterstützen, sowie eine  
24 breite Öffentlichkeitsarbeit zur Akzeptanz  
25 von LSBTI enthalten.

26

27

28

29

30 **Antrag Nr. 21**

**Empfehlung der Antragskommission:**  
*Annahme in geänderter Fassung der*  
*Antragskommission*

31 **Diskriminierung von lesbischen**  
32 **Paaren bei der Kinderwunschbe-**  
33 **handlung beenden**

34 Schwusos Brandenburg

35

36 *EmpfängerIn(nen): Schwuso-Bundesvorstand*

37

38 Der Bundesvorstand der Schwusos wird auf-  
39 gefordert, sich dafür einzusetzen, dass die

1 Diskriminierung von lesbischen Paaren bei  
2 der Kinderwunschbehandlung beendet wird,  
3 indem er sich für entsprechende  
4 Gesetzesänderungen gegenüber der SPD-  
5 Bundestagsfraktion ausspricht. Deutsche  
6 Samenbanken sollen, wie in den meisten  
7 europäischen Ländern auch, lesbischen Paa-  
8 ren Behandlungen zugänglich machen. Au-  
9 ßerdem wird dazu aufgefordert, Gesetzes-  
10 entwürfe zu erarbeiten, die eine  
11 100prozentige Kostenübernahme von Kin-  
12 derwunschbehandlungen für Paare unab-  
13 hängig vom Partnerschaftsmodell und der  
14 sexuellen Orientierung vorsieht.

15

16 Begründung:

17 Bei Kinderwunschbehandlung sind lesbische  
18 Paare, aufgrund der geltenden Gesetze, von  
19 einer ausschließenden Diskriminierung be-  
20 troffen. Deutsche Samenbanken sind für sie  
21 nicht zugänglich, deshalb werden hier oft  
22 lange Wege (Polen, Dänemark, Niederlande)  
23 in Kauf genommen, um sich den gemeinsa-  
24 men Kinderwunsch zu erfüllen. Lesbische  
25 Paare mit geringem Einkommen, können  
26 sich diese Wege möglicherweise nicht leis-  
27 ten, insofern besteht hier auch die Gefahr,  
28 dass vermeintlich Alternativen  
29 erwogen werden, die medizinisch und recht-  
30 lich nicht abgesichert sind.

31

32 Neben der aktuellen Diskussion um die end-  
33 gültige Gleichstellung der Lebenspartner-  
34 schaft mit der Ehe (Eheöffnung) und dem  
35 damit verbundenen Adoptionsrecht für les-  
36 bische und schwule Paare, ist das Thema  
37 Diskriminierung von lesbischen Paaren mit  
38 Kinderwunsch eines der großen Themen, die  
39 die rechtliche Diskriminierung von  
40 homo sexuellen Menschen in der Gesell-  
41 schaft verdeutlichen. Insofern besteht hier  
42 Handlungsbedarf.

43

44

45

Zeile 11: ~~100prozentige~~

Zeile 14:

hinter „Orientierung“ einfügen

– wie bei heterosexuellen Paaren auch-

## Antrag Nr. 22

Empfehlung der Antragskommission:  
*Annahme*

### 1 **Gemeinsame Positionierung mit** 2 **der ASF zum Thema Reprodukti-** 3 **onsmedizin**

4 Schwusos Brandenburg

5

6 *EmpfängerIn(nen): Schwuso-Bundesvorstand*

7

8 Der Bundesvorstand der Schwusos wird dazu  
9 aufgefordert, beim Thema Reproduktions-  
10 medizin/Kinderwunsch eine möglichst ge-  
11 meinsame Position mit der Arbeitsgemein-  
12 schaft sozialdemokratischer Frauen (ASF) bis  
13 zur nächsten Bundeskonferenz der ASF und  
14 der Schwusos zu erarbeiten, um eine breite-  
15 re Basis für gemeinsame Forderungen inner-  
16 halb der SPD zu erreichen.

17

18 **Begründung:**

19 Der rechtliche Rahmen hält der Entwicklung  
20 der Reproduktionsmedizin nicht Stand. Die  
21 Sichtweisen auf die Reproduktionsmedizin  
22 sind sehr unterschiedlich, weil die Frage „Soll  
23 alles gemacht und ermöglicht werden kön-  
24 nen, was machbar ist?“ aus jeweils guten  
25 Gründen mit „ja“ oder mit „nein“ beantwor-  
26 tet werden kann. Die ASF beschäftigt sich  
27 seit vielen Jahren in unterschiedlicher Inten-  
28 sität mit den Chancen und den Risiken der  
29 Reproduktionsmedizin. Dies sollte aus Sicht  
30 der Schwusos Brandenburg auch die Schwu-  
31 sos insgesamt tun, da essentielle Fragen in  
32 Hinblick auf Schwusos-Themen mit betref-  
33 fen sind.

34

35 Die Diskussion hat durch Entwicklungen wie  
36 „social freezing“, Präimplantations-  
37 diagnostik (PID), Finanzierung von In  
38 VitroBefruchtung (IVB) oder die Frage nach  
39 Rechtslücken bei der Embryonenspende an  
40 Fahrt aufgenommen. Es ist jetzt an der Zeit,

1 bisherige Position angesichts der vielfältigen  
2 Entwicklungen zu überprüfen bzw. zu be-  
3 kräftigen. Dies setzt voraus, dass wir für  
4 möglichst viele Frauen und Männer in der  
5 SPD eine gute Diskussionsgrundlage ge-  
6 schaffen wird.

7  
8 Deshalb fordert die Bundeskonferenz  
9 Schwusos alle Gliederungen der Schwusos  
10 auf, sich aktiv an diesen Diskussionen ent-  
11 weder über die ASF und/ oder über die  
12 Schwusos mit folgenden Fragestellungen zu  
13 befassen, so dass spätestens bei den nächs-  
14 ten ASF und Schwusos-Bundeskonferenzen  
15 eine informierte Debatte und Beschlussfas-  
16 sung über die Reproduktionsmedizin statt-  
17 finden kann.

18

19 Zu diskutierende Fragen:

20 1. Soll es überhaupt rechtsfreie Räume ge-  
21 ben oder sollen alle Sachverhalte gesetzlich  
22 geregelt werden und, wenn ja, in einem ei-  
23 genen Gesetz zur Reproduktionsmedizin?

24

25 2. Reichen Richtlinien der Ärztekammern  
26 bzw. des Gemeinsamen Bundesausschusses  
27 von Krankenkassen, Ärzten und Ärztinnen  
28 und Krankenhäusern aus, um einen wirksa-  
29 men Schutz zu gewährleisten?

30

31 3. Welche Verfahren sollen grundsätzlich  
32 erlaubt oder verboten werden?

33 4. Soll es für erlaubte Verfahren eine Finan-  
34 zierung der Behandlung geben?

35

36 5. Wenn ja, für welche Zielgruppen sollen die  
37 Kosten übernommen werden?

38

39 6. Wenn ja, aus Steuermitteln oder über –  
40 nur bei Erfolg versprechenden GKV/PKVV  
41 erfahren oder immer?

42

43 7. Soll die bisher unregelte Embryonen-  
44 spende (von überzähligen Embryonen) ver-  
45 boten oder erlaubt werden, und wenn ja un-



1 ter welchen Bedingungen? Wer muss  
2 zustimmen? Wer darf die Spende erhalten  
3 (verheiratete, unverheiratete, hetero oder  
4 homosexuelle Paare)?

5

6 8. Soll Leihmutterschaft erlaubt werden?

7

8 9. Sollen Verfahren zur Veränderung von  
9 menschlichen Keimbahnen erlaubt oder ver-  
10 boten werden?

11

12 10. Sollen diagnostische Verfahren zur Fest-  
13 stellung von genetischen Fehlbildungen er-  
14 laubt oder verboten werden? Die Schwusos-  
15 Bundeskonferenz fordert den Schwusos-  
16 Bundesvorstand und Bundesausschuss auf,  
17 rechtzeitig vor der nächsten Schwusos-  
18 Bundeskonferenz ein Meinungsbild herzu-  
19 stellen und der Bundeskonferenz einen An-  
20 trag zur Diskussion vorzulegen.

21

22

23

## 24 **Antrag (Resolution) Nr. 23**

**Empfehlung der Antragskommission:**  
*Annahme*

### 25 **Eckpunkte für die Rechtspolitik** 26 **zur Regenbogenfamilie**

27

28 Schwuso Bundesvorstand

29

30 1. Die soziale Elternschaft hat Vorrang vor  
31 der biologischen Abstammung. Das heißt,  
32 als Eltern fungieren diejenigen Personen, die  
33 bei Geburt des Kindes die Verantwortung für  
34 dessen Aufwachsen und Gedeihen über-  
35 nehmen.

36 Die Informationen zur physiologischen Mut-  
37 ter- und Vaterschaft sind im Geburtenregis-  
38 ter festzuhalten.

39 2. Die Eltern-Kind-Verbindung bleibt  
40 grundsätzlich lebenslang unauflöslich. Das  
41 heißt, sie kann weder gekündigt

42

1 noch aufgegeben werden.  
2  
3 3. Es wird von Rechts wegen vermutet: Ein in  
4 eine bestehende Ehe/eingetragene Lebens-  
5 partnerschaft hineingeborenes Kind hat die  
6 Lebenspartner\_innen zu seinen Eltern.  
7 Wer hiernach als Elternteil vermutet wird,  
8 ohne dies physiologisch zu sein, kann vor der  
9 Eintragung mit Gründen widersprechen.  
10  
11 4. Eine dritte und vierte Person kann insbe-  
12 sondere aus Gründen sozialer Nähe einen  
13 Teil der Elternpflichten und -rechte  
14 mitübernehmen.  
15  
16 5. Jegliche Diskriminierung nach geschlecht-  
17 licher und sexueller Identität der so be-  
18 stimmten Eltern wird ausgeschlossen.  
19  
20  
21

## 22 Organisationspolitik

Empfehlung der Antragskommission:

### 23 **Antrag Nr. 24**

*Annahme*

### 24 **Kein Koalitionsvertrag ohne Öff-** 25 **nung der Ehe**

26 Schwusos Berlin

27

28 *EmpfängerIn(nen): SPD-Bundesparteitag*

29

30 Wir fordern, dass ein zukünftiger Koalitions-  
31 vertrag im Falle einer Regierungsbildung der  
32 SPD nicht mehr ohne die Öffnung der Ehe  
33 für gleichgeschlechtliche Paare und dadurch  
34 auch dem gleichberechtigten Volladoptions-  
35 recht abgeschlossen wird.

36

37 **Begründung:**

38 Die Öffnung der Ehe und das Volladoptions-  
39 recht sind bereits seit langem im Programm  
40 der SPD verankert.

41

1 Wir können es, auch im Hinblick auf die in-  
2 ternationale Entwicklung, nicht mehr  
3 akzeptieren, dass uns diese elementaren  
4 Grundrechte aufgrund von Koaliti-  
5 onsverhandlungen und  
6 rückwärtsgewandten Ansichten eventueller  
7 Koalitionspartner weiterhin vorenthalten  
8 werden.

9 Die rechtliche Einschätzung hat sogar den  
10 amerikanischen Supreme Court zur Öffnung  
11 der Ehe als Grundsatzentscheidung zuguns-  
12 ten allgemeiner Menschenrechte bewogen.  
13 Vor diesem Hintergrund ist ein erneutes Ver-  
14 sagen dieser Rechte für uns als Interessen-  
15 vertretung nicht mehr akzeptabel und auch  
16 einer Partei wie der unseren als emanzipato-  
17 rische Kraft nicht mehr würdig.

18

## 19 **Antrag Nr. 25**

### 20 **Kein Koalitionsvertrag ohne die** 21 **Öffnung der Ehe**

22 Schwusos Rheinland-Pfalz

23

24 Bei einem möglichen Koalitionsvertrag nach  
25 der Bundestagswahl 2017 wird die SPD  
26 Rheinland-Pfalz die Bundespartei auffordern  
27 keinen Koalitionsvertrag ohne die Öffnung  
28 der Ehe für gleichgeschlechtliche Paare ein-  
29 schließlich des Adoptionsrechts zu beschlie-  
30 ßen

31

32 **Begründung:**

33

34 Die Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtli-  
35 che Paare ist der einzige Weg rechtliche  
36 Gleichstellung für Lesben und Schwule zu  
37 erreichen. Die Landesregierung von RLP hat  
38 in den Jahren 2015 und 2016 erfolgreich ei-  
39 nen Antrag zur Öffnung der Ehe über die  
40 Ergänzung der Formulierung im BGB in den

41

#### **Empfehlung der Antragskommission:**

*Annahme in geänderter Fassung der  
Antragskommission:*

Bei einem möglichen Koalitionsvertrag  
nach der Bundestagswahl 2017 **werden**  
**die Schwusos** ~~wird die SPD Rheinland-~~  
~~Pfalz~~ die Bundespartei auffordern kei-  
nen Koalitionsvertrag ohne die Öff-  
nung der Ehe für gleichgeschlechtliche  
Paare einschließlich des Adoptions-  
rechts zu beschließen.

1 Bundesrat eingebracht, der mehrheitlich  
2 beschlossen wurde.  
3 Die Schwusos RLP bestehen auf der Umset-  
4 zung dieser Forderung in der nächsten Legis-  
5 laturperiode des deutschen Bundestages.  
6 Eine mögliche Regierungsbeteiligung der  
7 SPD soll nicht zustande kommen, sollte der  
8 mögliche Koalitionspartner sich diese Forde-  
9 rung nicht zu eigen machen. Demokratische  
10 Beteiligung und gleiche Rechte für alle sind  
11 die Grundlage demokratisch verfasster  
12 Rechtsstaaten. Ehe und Familie sind auch  
13 durch die Allgemeine Erklärung der Men-  
14 schenrechte geschützt und sind als solche  
15 nicht verhandelbar!  
16  
17  
18

## 19 **Antrag Nr. 26**

20 **Keine halben Sachen mehr 100%**  
21 **- Gleichstellung jetzt Wahlver-**  
22 **spreche einhalten!**

23 Schwusos Brandenburg

24

25 *EmpfängerIn(nen): SPD-Bundestagsfraktion*

26

27 Die AG Schwusos fordert die SPD-  
28 Bundestagsfraktion auf, den Gesetzentwurf  
29 zur Einführung des Rechts auf Eheschlie-  
30 ßung für Personen gleichen Geschlechts des  
31 Bundes-  
32 rats vom 25.09.2015 (Drucksache Bundesrat  
33 27315) in dieser Legislaturperiode erneut in  
34 den Bundestag zur Abstimmung einzubrin-  
35 gen und für diesen Antrag zu votieren.

36

37 **Begründung:**

38

39

40

41

**Empfehlung der Antragskommission:**

*Annahme in geänderter Fassung der  
Antragskommission:*

Änderung der Überschrift in:

**Keine halben Sachen – Gleichstellung  
jetzt**

1 Gleichgeschlechtlichen Paaren ist bis heute  
2 die Ehe verwehrt, was eine konkrete und  
3 symbolische Diskriminierung von Menschen  
4 aufgrund ihrer sexuellen Identität darstellt.  
5 Der Bundesrat hat hierzu am 25.09.2015  
6 einen Gesetzentwurf (Drucksache Bundesrat  
7 27315) beraten und beschlossen und diesen  
8 an den Bundestag weiterverwiesen, mit dem  
9 Ziel diese Diskriminierungen endgültig zu  
10 beenden. Der Antrag wurde auf Grund der  
11 "Koalitionsdisziplin" und trotz gegenteiliger  
12 SPD-Wahlversprechen, auch durch die SPD-  
13 Bundestagsfraktion, abgelehnt.

14

15 Angesichts des gesellschaftlichen Wandels  
16 und der damit verbundenen Änderung des  
17 Eheverständnisses gibt es allerdings keine  
18 haltbaren Gründe homo und heterosexuelle  
19 Paare unterschiedlich zu behandeln und am  
20 Ehehindernis der Gleichgeschlechtlichkeit  
21 festzuhalten. Darüber hinaus sind gleichge-  
22 schlechtliche Paare trotz Einführung des In-  
23 stituts der Eingetragenen Lebenspartner-  
24 schaft im Jahre 2001 in einer Reihe von  
25 Rechtsbereichen noch immer gegenüber der  
26 Ehe benachteiligt. Dies betrifft in erster Linie  
27 das Adoptionsrecht.

28

29

## 30 **Antrag Nr. 27**

### 31 **Stiftung eines Preises für beson-** 32 **dere Verdienste**

33 Schwusos Nordrhein-Westfalen

34

35 *EmpfängerIn(nen): Schwusos Bundesvorstand*

36

37 Der Bundesvorstand wird beauftragt, einen  
38 Preis ins Leben zu rufen, der innerhalb der  
39 SPD besondere Verdienste für LSBTIQ wür-  
40 digt. Die Auszeichnung soll die Sichtbarkeit  
41 von Anliegen der LSBTIQ erhöhen.

**Empfehlung der Antragskommission:**

*Annahme*

1 Benannt werden soll der Preis nach  
2 Möglichkeit nach jeweils einer Genossin und  
3 einem Genossen, die durch ihr Engagement  
4 und ihr Wirken Vorbilder sind und aufzeigen,  
5 dass ein offenes und vielfältiges Weltbild  
6 den Grundwerten der SPD entspricht.

7

8 Begründung:

9 Oft werden Aufgaben und Wirken der AG  
10 Lesben und Schwule innerhalb der SPD nicht  
11 angemessen wahrgenommen. Die Belange  
12 von LSBTIQ werden oft als weniger wichtig  
13 abgetan. Dabei ist der Einsatz für eine offene  
14 Gesellschaft der Vielfalt nicht nur ein Anlie-  
15 gen, dass LSBTIQ zu Gute kommt. Auch Bür-  
16 gerinnen und Bürger der heterosexuellen  
17 Mehrheitsgesellschaft werden durch über-  
18 holte Gesellschaftsmodelle in ihrer Individu-  
19 alität eingeschränkt. Durch die Stiftung ei-  
20 nes Preises kann nicht nur Engagement ge-  
21 fördert, sondern auch innerhalb der SPD auf  
22 die Anliegen der AG Lesben und Schwule  
23 aufmerksam gemacht werden

24

## 25 **Antrag Nr. 28**

**Empfehlung der Antragskommission:**

## 26 **Würdigung der historischen** 27 **Arbeit der Schwusos**

*Annahme*

28 Schwusos Berlin

29

30 Die Sozialdemokratische Partei  
31 Deutschlands wird gebeten, ein Projekt zur  
32 historischen Bedeutung und Würdigung der  
33 Leistungen der Schwusos aufzusetzen.  
34 Hiermit soll die historische Kommission der  
35 SPD in Zusammenarbeit mit dem  
36 Bundesvorstand der Schwusos befasst  
37 werden. Auch das Verhältnis und der  
38 Umgang der Partei mit queer-politischen  
39 Themen in der Vergangenheit insgesamt soll  
40 Gegenstand der Betrachtung sein.

41

42

1 Als Arbeitsgrundlagen sollen unter anderem  
2 herangezogen werden:

3

4 - die in den Archiven der SPD und der FES  
5 vorhandenen Materialien

6 - die bei den Berliner QueerSozis/Schwusos  
7 vorhandene Arbeitsmaterialien

8 - die Materialien der von den Schwusos NRW  
9 organisierten Wanderausstellung zum § 175  
10 StGB

11 - relevante Dissertationen und  
12 Diplomarbeiten (z. B. Wilfried Eissler  
13 [Arbeiterparteien und Homosexuellenfrage])  
14

15 Im Zuge des Projekts soll darauf hingewirkt  
16 werden, dass der zur AG Lesben und Schwule  
17 in der SPD vorhandene, veraltete und  
18 teilweise fehlerhafte Wikipedia-Eintrag  
19 aktualisiert wird.

20

21 Begründung:

22 Im Rahmen der intensiv und emotional  
23 geführten Diskussion um die  
24 Namensgebung der Arbeitsgemeinschaft ist  
25 der Wunsch aufgekommen, die historische  
26 Bedeutung der Gründung und der Arbeit der  
27 Schwusos seit 1978 zu würdigen. Gerade  
28 eine im Lichte der sozialen Inklusion  
29 notwendige Veränderung des Namens ist  
30 Anlass, dieses Projekt jetzt durchzuführen.

31

32

33

34

35

36

37

38

39

40

41

42

43

44

45

# 1 Antrag Nr. 29

2

## 3 Rahmenbedingungen CSD- 4 Beteiligungen verbessern und 5 gleichstellen

6 Schwusos Brandenburg

7

8 EmpfängerIn(nen): Schwuso-Bundesvorstand

9

10 Der Bundesvorstand der AG Schwusos ist  
11 dazu aufgefordert, die Rahmenbedingungen  
12 für CSD-Beteiligungen sowie für die weitere  
13 Öffentlichkeitsarbeit der Landesverbände  
14 der AG Schwusos erheblich zu verbessern  
15 und dafür zu sorgen, dass auch auf kleinen  
16 CSDs eine gute Basis und bedarfsgerechte  
17 Unterstützung zur Darstellung der Arbeit der  
18 Schwusos gegeben ist diese zwischen "Met-  
19 ropolen-CSD" und "kleinstädtischen CSD"  
20 gleichzustellen.

21

22 Begründung:

23 Die Landesverbände der AG Schwusos wer-  
24 den durch die bisherigen Rahmen und Ein-  
25 kaufsbedingungen für SPD-  
26 Informationsmaterialien nicht gleichbehand-  
27 delt. Damit werden insbesondere "kleinstäd-  
28 tische" CSD-Beteiligungen durch AG Schwu-  
29 sos-Landesverbände erheblich und unnöti-  
30 gerweise erschwert. Dies betrifft hauptsäch-  
31 lich die Behandlung bei der Vergabe von  
32 Kontingenten von Schwusos-Werbemitteln,  
33 wie Werbebanner und die Einkaufsbedin-  
34 gungen für Merchandising (z.B. Gummibär-  
35 chen, Aufkleber, Kondome etc.) Die Großab-  
36 nahmepreise für diese Werbeartikel gelten  
37 bisher nur im Zusammenhang, mit dem Ein-  
38 satz des Schwusos-CSD-Truck.

39

40 Für Schwusos-Landesverbände, die sich an  
41 kleinstädtischen CSD's, beteiligen, die keine  
42 Parade organisieren, gelten Einkaufsbedin

Empfehlung der Antragskommission:

*Annahme in geänderter Fassung der  
Antragskommission*

Der Bundesvorstand der AG Schwusos  
ist dazu aufgefordert, die Rahmenbe-  
dingungen für CSD-Beteiligungen so-  
wie für die weitere Öffentlichkeitsar-  
beit der Landesverbände der AG  
Schwusos erheblich zu verbessern und  
**dafür zu sorgen, dass auch auf kleinen  
CSDs eine gute Basis und bedarfsge-  
rechte Unterstützung zur Darstellung  
der Arbeit der Schwusos gegeben ist**  
~~diese zwischen "Metropolen-CSD" und  
"kleinstädtischen CSD" gleichzustellen.~~



1 gungen, wie in einem TouristikShop, obwohl  
2 die Arbeit der Schwusos-Landesverbände die  
3 gleiche Zielrichtung hat.

4  
5 Deshalb wird der sich neu konstituierende  
6 Schwusos-Bundesvorstand in seiner ersten  
7 Sitzung aufgefordert wird für ein erschwing-  
8 liches Maßnahmenpaket für CSD-  
9 Beteiligungen aller Schwusos-  
10 Landesverbände in der Zukunft zu sorgen,  
11 welches unabhängig vom Schwusos-CSD-  
12 Truck ist und die Beteiligungen der Schwuso-  
13 Landesverbände an kleinstädtischen CSD's  
14 gleichermaßen unterstützt.

15  
16  
17

## 18 **Antrag Nr. 30**

### 19 **Überarbeitung des Materials für** 20 **die Öffentlichkeitsarbeit der** 21 **Schwusos**

22 Schwusos Rheinland-Pfalz

23  
24 Das Material für die Öffentlichkeitsarbeit der  
25 Schwusos wird überarbeitet im Hinblick auf  
26 eine stärker inhaltlich - argumentativ ausge-  
27 richtete Öffentlichkeitsarbeit.

28  
29 Dazu sollen in der Kartenreihe „Auf den  
30 Punkt gebracht“ Argumentationskarten er-  
31 stellt werden, die die wesentlichen „Vorbe-  
32 halte“ und „Gegenargumente“, die gegen  
33 gleiche Rechte für LSBTI und die Akzeptanz  
34 von LSBTI vorgebracht werden, widerlegen.

35

36 **Begründung:**

37 In letzter Zeit wird von konservativ journa-  
38 listischer Seite und aus konservativ-rechten  
39 Parteien wiederholt gegen gleiche Rechte

**Empfehlung der Antragskommission:**

*Annahme in geänderter Fassung der  
Antragskommission*

Das Material für die Öffentlichkeitsar-  
beit der Schwusos wird **vom Bundes-  
vorstand in Zusammenarbeit mit den  
Landesverbänden/Bezirken** überarbei-  
tet im Hinblick auf eine stärker inhalt-  
lich - argumentativ ausgerichtete Öff-  
fentlichkeitsarbeit.

Dazu sollen in der Kartenreihe „Auf den  
Punkt gebracht“ Argumentationskar-  
ten erstellt werden, die die wesentli-  
chen „Vorbehalte“ und „Gegenargu-  
mente“, die gegen gleiche Rechte für  
LSBTI und die Akzeptanz von LSBTI vor-  
gebracht werden, widerlegen.

1 und gesellschaftliche Akzeptanz von LSBTI  
2 „argumentiert“.

3

4 Die Art des Auftritts unterscheidet sich dabei  
5 von früheren „Vorbehalten“ oder „Gegner-  
6 schaften“ durch den „pseudo- wissenschaft-  
7 lichen“ und „argumentativen“ Stil.

8 Damit gelingt es auch bis in die gesellschaft-  
9 liche Mitte hinein Vorbehalte scheinbar „ob-  
10 jektiv“ zu untermauern.

11

12 Das Material für die Öffentlichkeitsarbeit der  
13 Schwusos ist sehr „sloganhaft“ ausgerichtet,  
14 indem zentrale Forderungen benannt, aber  
15 nicht begründet werden.

16

17 Jeder der benannten Forderungen ist richtig,  
18 aber es fehlt Material, das sog. „Argumente“  
19 und „Vorbehalte“ gegen unsere Forderungen  
20 entkräftet.

21

22 Die Argumentationskarten in der Reihe „Auf  
23 den Punkt gebracht“ haben das in hervorra-  
24 gender Weise getan.

25

26 Daran sollten sich die Argumentationskarten  
27 im Themenfeld LSBTI orientieren.

28 Die Schwusos RLP erklären sich bereit an der  
29 Erstellung mitzuarbeiten.

30

31

32

33

34

35

36

37

38

39

40

41

42

43

44

45

# 1 Antrag Nr. 31

## 2 Neugestaltung der Beitrittsfor- 3 mulare

4 Schwusos Hessen-Süd

5

6 *EmpfängerIn(nen): SPD-Parteivorstand*

7

8 Der Parteivorstand wird aufgefordert, die  
9 Beitrittserklärungen neu zu gestalten. Diese  
10 sollen um Felder erweitert werden, die eine  
11 Verschlüsselung zu den Arbeitsgemeinschaf-  
12 ten bereits bei Beitritt ermöglichen. Weiter  
13 soll geprüft werden, ob und wie eine selbst-  
14 ständige Onlineverschlüsselung durch das  
15 Mitglied ermöglicht werden kann. Sofern  
16 möglich, ist diese einzuführen.

17

18 **Begründung:**

19 Neben den Arbeitsgemeinschaften die auf-  
20 grund einer Eigenschaft wie Alter oder Ge-  
21 schlecht zugeordnet und verschlüsselt wer-  
22 den können, fällt es den übrigen Arbeitsge-  
23 meinschaften schwer Nachwuchs und inte-  
24 ressierte Genossinnen und Genossen zu fin-  
25 den. Um dies zu vereinfachen, soll bereits  
26 auf der Beitrittserklärung die Möglichkeit  
27 bestehen, sich für die Arbeitsgemeinschaf-  
28 ten verschlüsseln zu lassen, deren themati-  
29 sche Arbeit für die oder den Betreffenden  
30 interessant erscheint.

31

32 Durch die Angabe von Name, Geburtsdatum  
33 und E-Mailadresse sollte es möglich sein, ein  
34 Onlineverschlüsselungstool auf den Home-  
35 pages der Parteigliederungen einzurichten.  
36 Dies würde ebenfalls die Werbung neuer AG-  
37 Mitglieder vereinfachen und die zuständigen  
38 MAVIS-Stellen erheblich entlasten.

**Empfehlung der Antragskommission:**

*Annahme*

1 **Antrag Nr. 32**

2 **Ehrenvorsitz Ansgar Dittmar**

3 Schwusos Hessen-Süd

4

5 Die Schwusos Hessen-Süd schlagen Ansgar  
6 Dittmar als Ehrenvorsitzenden für den Bun-  
7 desvorstand vor.

8

9

10

**Empfehlung der Antragskommission:**

*Ohne Votum*

11 **Antrag Nr. 33**

12 **Bundeskonzferenz 2018 in**  
13 **Nordrhein-Westfalen**

14 Schwusos Nordrhein-Westfalen

15

16 Die Bundeskonferenz 2018 soll in Nordrhein-  
17 Westfalen stattfinden.

18

19 **Begründung:**

20 Im Frühjahr 2019 findet die neunte  
21 Direktwahl zum Europäischen Parlament  
22 statt. Nordrhein-Westfalen grenzt an den  
23 Niederlanden und Belgien. Mit Martin Schulz  
24 stellt die SPD den Präsident des  
25 Europäischen Parlamentes, der sein  
26 Wahlkreis und Geburtsort in NRW hat. Mit  
27 zu berücksichtigen ist, dass die AG Lesben  
28 und Schwule in der SPD im Jahr 2018 ihr 40  
29 jähriges Bestehen feiert und NRW neben  
30 Berlin als eins der Gründungsländer gilt. Wir  
31 empfehlen für die Bundeskonferenz die  
32 Stadt Aachen als Austragungsort. Aachen  
33 liegt im Dreiländerecken und ist die Heimat  
34 Martin Schulz. Es gibt keine andere Stadt in  
35 NRW, die den Europäischen Gedanken so gut  
36 präsentiert, wie die alte Kaiserstadt Aachen.

37

38

39

**Empfehlung der Antragskommission:**

*Ohne Votum*

1 **Antrag Nr. 34**

**Empfehlung der Antragskommission:**

2 **Schwuso-Bundeskonzferenz im**  
3 **Saarland**

*Ohne Votum*

4 Schwusos Saar

5

6 Die Schwusos Saar bewerben sich um den

7 Austragungsort für die Schwuso-Bundes-

8 konferenz im Jahr 2018. Die Schwuso-BuKo

9 soll im Saarland stattfinden, vorzugsweise in

10 der Hauptstadt Saarbrücken.

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

35

36

37

38

39

40

41

42